

SO

Schwefelquelle

Informationsblatt für Olang

21. Jahrg. - Nr. 4 - August 2016



Die Rückkehr der Pedalritter

Radfahren liegt voll im Trend

Die Rückkehr der Pedalritter

Radfahren liegt voll im Trend

Lukas Schnarf



Das Radfahren im Pustertal hat eine lange Tradition. Bereits im Jahre 1886 berichtet der Pustertaler Bote von „Radfahrer-Clubs“ die in Lienz, Innichen und Bruneck aus der Taufe gehoben wurden. Am Pfingstmontag des Jahres 1893 fand das erste 50 Kilometer Wettrennen der deutschen Fahrer Tirols statt. Der Sieger, ein Herr Held aus Bozen, legte die Strecke Percha – Toblach – Percha in 106 Minuten und 42 Sekunden zurück. Auch für heutige Maßstäbe keine schlechte Zeit!

Über hundert Jahre später verbindet der Pustertaler Radweg das Tal von Mühlbach im Westen bis Lienz im Osten. Sommer für Sommer kommen tausende Genussradfahrer, Familien und Anfänger zum Radwandern hierher und genießen vom Sattel aus die vorbeiziehende Landschaft. Der Ausflug wird dann mit der bequemen Rückfahrt im Zug vollendet.

Etwas später als im östlichen Teil des Pustertals, ist das Radfahren auch bei uns zu einem immensen Wirtschaftsfaktor geworden. Von dieser Art des „sanften Tourismus“ können die Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe ge-

nauso profitieren, wie der Einzelhandel. Auch weil Olang an einer strategisch sehr günstigen Stelle entlang des Pustertaler Radweges liegt, wie man im Interview zum Titelthema ab Seite 30 nachlesen kann.

Die Gemeindeverwaltung von Olang trägt das ihrige zum Ausbau des Trends „Radfahren“ bei. Neben der Verkehrskommission, die sich gerade mit den Vorschlägen für die künftige Trassierung des Radweges in Olang beschäftigt, hat man jüngst beschlossen an der Aktion „Südtirol radelt“ teilzunehmen. Ziel der Aktion, die auch im Jahr 2017 weitergeführt wird, ist es, die Menschen zu motivieren, die kleinen alltäglichen Wege mit dem Fahrrad zurückzulegen. Wie das funktioniert und wie man mitmacht, kann man auf Seite 34 nachlesen.

Wir wünschen eine anregende Lektüre!

Richtigstellung

Leider hat sich in der letzten Ausgabe der Schwefelquelle der Fehler Teufel eingeschlichen, so dass einige Berichte anderen Personen als Verfasser zugeordnet wurden.

Wir möchten daher richtigstellen, dass der Leitartikel auf Seite 2 von unserer Redakteurin Klara Wolfsgruber Di Francesco verfasst wurde und die Beschlüsse des Gemeindevorstandes auf den Seite 3 bis 5 von Marion Messner vom Sekretariat der Gemeinde geschrieben wurden. Wir entschuldigen uns bei den betroffenen Personen und den Lesern für die Fehler!

Das Redaktionsteam der Schwefelquelle

Impressum:

S0 Schwefelquelle . Informationsblatt für Olang
schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it
www.gemeinde.olang.bz.it



facebook.com/schwefelquelle

Eintragung Landesgericht Bozen:

Nr. 27/95 vom 12.12.1995

Erscheint zweimonatlich

Herausgeber: Gemeinde Olang

Presserechtlich verantwortlich: Dr. Oktavia Brugger

Die Redaktion: Lukas Schnarf, Marion Huber, Matthias

Hofer, Klara Di Francesco Wolfsgruber, Georg Sapelza
Freie Mitarbeiter/innen:

Lehrer/innen und Schüler/innen der Olinger Schulen,
Bibliothek Olang

Konzept und Layout:

EG&AL GRAPHICS Werbeagentur, Bruneck

Bildnachweis: Sofern nicht anders angegeben, wurden

die Bilder von der Redaktion, den Autoren der Artikel, den
Zuständigen für Layout bzw. den Vereinen, bereitgestellt.

Druck: Kraller Druck, Brixen . Gedruckt auf PEFC-zertifiziertem
Papier, nachweislich aus ökologisch,
ökonomisch und sozial nachhaltiger Forstwirtschaft.

Beschlüsse des Gemeindefausschusses

Der Gemeindefausschuss hat in den vergangenen zwei Monaten insgesamt 107 Beschlüsse gefasst. Hier ein kurzer Überblick über die wichtigsten Inhalte:

Katharina Steinmair, Sekretariat



Die monatlichen Beiträge für den Besuch der Kindergärten werden für das Schuljahr 2016/17 nicht erhöht.

Monatliche Beiträge für Kindergärten

Der Gemeindefausschuss hat die monatlichen Beiträge für den Besuch der Kindergärten von Olang für das Schuljahr 2016/17 wie folgt festgelegt:

- > 56,00 Euro für das 1. Kind der Ortschaften Nieder-, Mitter-, Oberolang, Geiselsberg und Neunhäusern
- > 36,00 Euro für das 2. und jedes weitere Kind und Kinder der Örtlichkeiten, Goste und Salla, sowie Kinder aus Geiselsberg, die keine Möglichkeit haben den Kindergartentransport zu nutzen
- > 84,00 Euro für Kinder, die keinen Wohnsitz in Olang haben (ausgenommen Neunhäusern)
- > 11,00 Euro für Kinder, die nur nachmittags (12:45 – 14:45 Uhr) den Kindergarten besuchen
- > 16,00 Euro für Kinder, die nur nachmittags (12:45 – 14:45 Uhr) den Kinder-

garten besuchen und nicht in Olang ansässig sind.

- > 6,00 Euro Bastelgeld

Sanierungsarbeiten an der Sallastraße

Die Sallastraße befindet sich in einem sehr schlechten Zustand und stellt eine erhebliche Gefahr für alle Verkehrsteilnehmer dar, weshalb dringend Sanierungsarbeiten durchgeführt werden müssen.

Die Sanierungsarbeiten werden vom Straßendienst der Provinz durchgeführt. Die Gemeinde Olang muss den Asphalt bereitstellen. Der Gemeindefausschuss hat hierfür die Firma Kofler & Rech AG mit der Lieferung des benötigten Asphalts für einen Gesamtbetrag von 12.295,00 Euro beauftragt.

In der Schwefelquelle wird nur ein zusammenfassender Überblick über die Beschlüsse des Gemeindefausschusses gezeigt. Alle öffentlichen Verwaltungen sind jedoch verpflichtet, Akten und Verwaltungsmaßnahmen auf den Internetseiten zu veröffentlichen. Sie können daher in alle Beschlüsse, Baukonzessionen, Eheaufgebote und andere Dokumente, für die Dauer der Veröffentlichung, auf den Internetseiten der Gemeinde www.gemeinde.olang.bz.it unter der Rubrik „Amtstafel“ Einsicht nehmen.

Seite Inhalt:

3 - 29 Verwaltung

30 - 34 Schwerpunkt

35 - 48 Dorfgeschehen

49 Leserbriefe

50 Bibliothek

51 - 52 Seelsorge

53 - 55 Informationen

56 Veranstaltungs-

kalender



Auch der Bewegungsraum der Grundschule Oberolang ist nun, wie vom Gesetz vorgeschrieben, mit einem Defibrillator ausgerüstet.

Elektro-Umspannkabine MS/NS Gassl

Es ist notwendig, in der Fraktion Gassl eine Elektro-Umspannkabine zu bauen. Das entsprechende Projekt wurde von Dr. Ing. Josef Niedermair ausgearbeitet. Der Gemeindevorstand hat die Durchführung der Arbeiten ausgeschrieben und fünf Firmen eingeladen ein Angebot zu unterbreiten. Zwei Firmen haben ein Angebot abgegeben. Die Fa. Plaickner Bau GmbH hat mit 5% den höchsten Abschlag geboten und hat somit den Zuschlag für die Arbeiten für einen Betrag von 31.761,65 Euro bekommen.

Beitrag Skibusdienst

Die Gemeinde hat dem Tourismusverein Olang für die Durchführung des Skibusdienstes im vergangenen Winter den Beitrag in Höhe von 28.930,95 Euro gewährt.

Ankauf Defibrillatoren

Mit Beschluss der Landesregierung ist für alle Südtiroler Sportanlagen, einschließ-

lich jener der Schulen und der für die Öffentlichkeit zugänglichen, die Pflicht eingeführt worden, diese mit einem Defibrillator auszustatten um im Ernstfall Leben retten zu können.

Die Gemeindeverwaltung hat die Firma Illec KG aus Tschermers mit der Lieferung von sieben Defibrillatoren für einen Gesamtbetrag von 11.361,00 Euro beauftragt.

Die Defibrillatoren werden in folgenden Einrichtungen montiert: Sommersportzone Olang, Schwimmbad Olang, Wintersportzone Olang, Turnhalle Mittelschule, Turnhalle Grundschule Niederolang, Turnhalle Grundschule Geiselsberg, Turnhalle Grundschule Oberolang;

ELKI Olang

Der Gemeindevorstand hat den Endstand der Firma Plaickner Bau GmbH für die internen Umbauarbeiten im ELKI Olang mit einem Betrag von 79.305,06 Euro genehmigt. Sämtliche Arbeiten sind somit abgeschlossen.

Sommerpraktikas

Die Gemeindeverwaltung hat auch heuer wieder zwei Praktikumsstellen ausgeschrieben und vergeben. Sarah Jud verrichtet ihr Praktikum in der Bibliothek, während Moritz Mairl den Gemeindefacharbeitern kräftig unter die Arme greift.

Tourismusverein Olang – Ankauf Fahrzeug

Der Tourismusverein Olang hat ein neues Fahrzeug angekauft, um so bei der Ausführung und Erledigung seiner verschiedenen Aufgabenbereiche mobiler zu sein. Da der Tourismusverein Olang auch viele Aufgaben und Arbeiten im öffentlichen Interesse erledigt, hat die Gemeindeverwaltung dem Tourismusverein für den Ankauf des Fahrzeuges eine Kapitalzuweisung in Höhe von 15.000,00 Euro gewährt.



Für den Ankauf eines neuen Fahrzeuges wurde dem Tourismusverein eine Kapitalzuweisung in Höhe von 15.000 Euro gewährt (Foto: Tourismusverein Olang).

Instandhaltung von Wanderwegen und Kulturgütern auf dem gesamten Gemeindegebiet

Es müssen laufend Instandhaltungsarbeiten an Wanderwegen und Kulturgütern auf dem gesamten Gemeindegebiet durchgeführt werden. Das Forstinspektorat Welsberg wurde beauftragt, die Wege und Infrastrukturen, welche in einer Aussprache zwischen Gemeinde und Forst genau festgelegt wurden, periodisch abzugehen und zu sanieren. Hierfür wurde ein Betrag von 5.000,00 Euro zur Verfügung gestellt.

Öffentliche Arbeiten – Genehmigung Projekte

Der Gemeindeausschuss hat folgende Projekte genehmigt:

Sanierung der Trinkwasserleitung Neunhäusern

Da die Trinkwasserleitung im Weiler Neunhäusern keineswegs mehr den technischen und hygienischen Standards entspricht, soll diese saniert und die Mängel behoben werden. Da sowohl die Gemeinde Olang als auch die Gemeinde Rasen-Antholz betroffen sind, wurde vereinbart, dass die Gemeinde Rasen-Antholz mit der Durchführung der Ausschreibungsmodalitäten bis hin zum Zuschlag beauftragt werden soll. Der Gemeindeausschuss hat das Ausführungsprojekt, vorgelegt von Herrn Dr. Ing. Walter Sulzenbacher genehmigt. Der Anteil der Gemeinde Olang beläuft sich auf 111.430,54 Euro (einschließlich MwSt.).

Sanierung der Tennisplätze

Auch das Ausführungsprojekt zur Sanierung der Tennisplätze in der Sportzone wurde bereits von Herrn Dr. Ing. Stefan Marcher ausgearbeitet und vorgelegt. Das



Die Zufahrtsstraße zur Industriezone ist durch den Schwerverkehr arg in Mitleidenschaft gezogen und muss saniert werden.

Projekt wurde für Gesamtkosten von 243.257,08 Euro (einschließlich MwSt.) genehmigt.

Sanierung der Hofzufahrten Kälberlechen und Waldhöfe

Das Projekt wurde von Herrn Dr. Ing. Stefan Marcher vorgelegt und für einen Gesamtbetrag von 356.042,50 Euro (einschließlich MwSt.) genehmigt.

Sanierung des Trinkwasserspeichers Urtal in Niederolang

Auch der Trinkwasserspeicher Urtal muss saniert werden. Herr Dr. Ing. Stefan Marcher hat das Ausführungsprojekt vorgelegt, welches für einen Gesamtbetrag von 467.978,56 Euro (einschließlich MwSt.) genehmigt wurde.

Sanierungs- und Asphaltierungsarbeiten

Die Zufahrtsstraße zur Industriezone Olang und zur Handwerkerzone Rasen-

Antholz befindet sich aufgrund des Alters und aufgrund der täglichen Belastung durch den Schwerverkehr in einem sehr schlechten Zustand und ist daher dringend sanierungsbedürftig. Mit den Asphaltierungsarbeiten wurde die Firma Kofler & Rech AG für einen Betrag von 43.495,00 Euro beauftragt. Die Gemeinden Olang und Rasen-Antholz übernehmen diesen Betrag jeweils zur Hälfte.

2. Bilanzänderung

Nach der Genehmigung der Jahresabschlussrechnung, musste die Sitzung kurz unterbrochen werden, um mittels Ausschussbeschluss die aktiven und passiven Rückstände festzustellen und so die Voraussetzung zu schaffen, den Verwaltungsüberschuss in den Haushalt zu übertragen.

Anschließend genehmigte der Gemeinderat einstimmig die zweite Bilanzänderung 2016, mit welcher 844.000,00 Euro des Verwaltungsüberschusses in den laufenden Haushalt übertragen wurden.

Einnahmen	Änderung
Verwaltungsüberschuss	844.000,00
Summe Einnahmen	844.000,00

Ausgaben	Änderung
Instandhaltung Bahnhof Olang: Malerarbeiten	1.500,00
Kindergarten Niederolang: Spielmaterialien usw.	18.000,00
Schulische Dienste - Ankauf, Bau und Instandhaltung der Musikschule Olang:	3.100,00
Kultur: Bau und Instandhaltung des Pavillons in Niederolang: Malerarbeiten und Licht	6.000,00
Sport und Freizeit: Spülmaschine Schwimmbad und Defibrillatoren	17.000,00
Sommersportzone: Bau und Instandhaltung der Sommersportzone Ziegelei Tennisplätze	190.000,00
Müllentsorgung: Ankauf Ascher	1.000,00
Wasserversorgung – Bau und Instandhaltung der Wasserleitung Urtal	225.000,00
Straßenwesen – Bau und Instandhaltung von Straßen und Plätzen: Asphaltierungsarbeiten	250.000,00
Öffentliche Beleuchtung – Bau und Instandhaltung der öffentlichen Beleuchtung: Kristall und Dorfstraße	105.800,00
Straßenwesen – Kapitalzuweisung an die Gemeinde Rasen/Antholz: Asphaltierungsarbeiten	26.600,00
Summe Ausgaben	844.000,00



Ein hoher Verwaltungsüberschuss bedeutet, dass die Gemeinde die vorgesehenen Gelder nicht ausgegeben hat. Im Falle der Gemeinde Olang handelt es sich aber um Ansparungen beispielsweise für die Realisierung des Sporthauses in der Sport- und Freizeitzone Niederolang.



Instandhaltung von Straßen

Insgesamt neun Bauabschnitte beinhaltet das vom Gemeinderat genehmigte Vorprojekt für die außerordentliche Instandhaltung von Straßen. Kostenpunkt insgesamt: 349.188,40 Euro.

Das von Dr. Ing. Stefan Marcher aus Brunneck ausgearbeitete Vorprojekt für die außerordentliche Instandhaltung von Straßen umfasst folgende Bauabschnitte:

- > Stauseestraße: 52.425,00 Euro
- > Straße Aue Oberolang: 58.060,00 Euro
- > Beleuchtung Oberolang – Friedhof: 26.940,00 Euro
- > Riedweg: 28.350,00 Euro
- > Zufahrt Kirche Geiselsberg: 9.495,00 Euro
- > Asphaltierung Steinwallweg: 41.370,00 Euro
- > Kanonikus Gamper Weg: 5.120,00 Euro
- > Asphaltierung Gehsteig Hopfgartner – Waller: 12.330,00 Euro
- > Prackenweg: 36.730,00 Euro

Referent Christian Töchterle fasste zusammen, dass es sich bei den aufgelisteten Projekten um keine Investitionen in neue Verkehrswege handelt, sondern Verbesserungen bzw. Sicherungsmaßnahmen an bestehenden Straßen und Wegen durchgeführt werden. Widerstand regte sich hinsichtlich der geplanten Asphaltierung des Steinwallweges. Georg Steuer zeigte kein Verständnis für diese Maßnahme, während der Zustand der Straße im Zentrum von Mitterolang immer schlechter werde und man dort nicht mehr länger auf eine Sanierung warten könne. Ottilia Pineider vertrat die Meinung, dass man nicht immer gleich alles asphaltieren müsse und es auch andere geeignete Beläge gebe. Christian Töchterle erwiderte, dass der Steinwallweg der eigentliche Fußweg zum Panorama sei und man ihn auch für Menschen mit Rollstühlen benutzbar machen möchte. Außerdem sei der Asphaltbelag für die In-

standhaltung günstiger als ein Schotterteppich, der bei starken Regenfällen immer wieder ausgewaschen werde. Der Bürgermeister ergänzte, dass man den Weg erst vor einigen Jahren mit gutem Schotter hergerichtet habe. Wie sich jetzt aber gezeigt habe, sei das keine dauerhafte Lösung. Auch Besucher und Bewohner des Pflegeheims hätten sich für die Asphaltierung des Weges ausgesprochen, weil dieser in der derzeitigen Form mit Rollstühlen nicht benutzt werden könne. Der Weg bleibe aber nach wie vor für den normalen Verkehr gesperrt.

Georg Monthaler zeigte sich überzeugt, dass ein korrekt aufgetragener Schotterbelag mit genügend Wasserausleitungen ebenso eine dauerhafte und zufriedenstellende Lösung sein könne. Er wies auf die Gefahr bei Unwettern hin, wo das Regenwasser auf einer asphaltierten Straße viel schneller in Richtung Dorf fließe und die Kanalisierung dadurch überlastet werde. Norbert Franzelin ergänzte, dass es gerade in Mitterolang bei starken Regenfällen immer wieder zu Problemen mit der Ableitung des Oberflächenwassers kommt. Er wies außerdem darauf hin, dass man bei Arbeiten am Straßenkörper auf genügend Querneigung achten müsse, damit das Wasser seitlich ablaufen und versickern könne. Helmut Lanz befürchtete, dass auch das Aufstellen von Verbotsschildern Autofahrer nicht davon abhalten werde, den Steinwallweg als Straße zu benutzen. Klaus Holzer schlug hingegen vor, den für den Verkehr gesperrte Treyenweg als Alternative zum Steinwallweg zu nutzen.

Barbara Jud verteidigte den Vorschlag für



Die Gemeindeverwaltung möchte den Steinwallweg asphaltieren, um ihn auch mit Rollstühlen als Alternative zum Rodelbahnweg nutzen zu können. Einige Gemeinderäte konnten sich mit dem Gedanken einer Asphaltierung nicht anfreunden und würden lieber einen ordentlichen Schotterbelag sehen.

die Asphaltierung, weil es auf dem Rodelbahnweg besonders im Winter ziemlich eng werde, weshalb man eben den Steinwallweg als Alternative angedacht habe. Fabian Wieland gab zu bedenken, dass ein Schotterbelag bei der Schneeräumung im Winter problematisch sei, weil ständig der Schotter aus der Straße geschoben werde. Christian Töchterle berichtete, dass man im Ausschuss lange die verschiedenen Lösungen durchdiskutiert habe. Am Ende sei man aber immer wieder auf die Asphaltierung als beste Lösung gekommen.

Kritik gab es hinsichtlich der immer wiederkehrenden Schäden am Prackenweg. Dafür machten einige den Schwerverkehr verantwortlich, der in den Sommermonaten aufgrund von Bauarbeiten häufig Richtung Prackenzonenrolle. Daher sollten auch die dafür Verantwortlichen an den Kosten beteiligt werden. Auch die geplante Asphaltierung des Gehsteigs im Gassl im Bereich Hopfgartner – Waller, war ei-

nigen ein Dorn im Auge, zumal es sich nur um ein kurzes Stück Gehsteig handle. Christian Töchterle erklärte dazu, dass man geplant habe zunächst dieses Stück zu machen und dann nach Fertigstellung der Handwerkerzone den Gehsteig weiterzuführen. Sapelza Georg wies auf den Wiesenweg in Oberolang hin, wo Schäden an der Pflasterung aufgrund eines Rohrbruchs zu beseitigen wären.

Der Bürgermeister fasste zusammen, dass man die geäußerte Kritik ernst nehmen werde und gemeinsam mit dem Techniker überprüfen werde, ob man das Eine oder Andere noch ändern könne. Für die Genehmigung des vorgeschlagenen Vorprojekts stimmten 13 Räte, Georg Montha-



ler stimmte dagegen, Ottilia Pineider enthielt sich der Stimme.

Anlass zu Kritik gab auch die geplante Asphaltierung des Gehsteigs im Gassl.

Sanierung Trinkwasserspeicher Urthal

Das Ausführungsprojekt für die Sanierung des Trinkwasserspeichers im Urthal, mit Kosten von 467.000 Euro, wurde einstimmig vom Gemeinderat genehmigt.



Anstelle des sanierungsbedürftigen Trinkwasserspeichers Urthal wird ein neuer Speicher mit einem Fassungsvermögen von 350 Kubikmeter errichtet.

Der Bürgermeister berichtete, dass mit der Realisierung des neuen Trinkwasserspeichers im Urthal die Probleme mit der dortigen Trinkwasserversorgung gelöst werden. Der jetzige Speicher verliere Wasser, zudem sei nicht bekannt, wo das Wasser eigentlich herkomme. Anstelle einer Sanierung entschied man sich für einen Neubau an einem anderen Standort. Referent Töchterle ergänzte, dass der neue Speicher mit 350 Kubikmetern ausreichen müsste um Niederolang für die nächsten 40 bis 50 Jahre mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Wie bereits angedeutet, habe es in Vergangenheit immer wieder Probleme gegeben, so dass die Trinkwasserversorgung zwischenzeitlich sogar gestoppt werden musste. Auch die Wasserleitung in Richtung Mühlbach sei alt, löchrig und müsse ständig ausgebessert werden. Die bisherige Urthal Quelle werde nicht mehr gefasst, weil sie zu unsicher sei und man vermute, dass der nahe Schartlbach die Quelle speise. Ottilia

Pineider wollte in Erfahrung bringen, ob die aufgetretenen Verunreinigungen auf die Verwendung von Spritzmitteln zurückzuführen seien. Christian Töchterle antwortete, dass dies bis jetzt noch nicht der Fall gewesen sei, es aber 2008 eine Infiltration von Fäkalien aus Gülle gegeben habe. Georg Monthaler wies darauf hin, dass man auf die Quellen sehr gut aufpassen müsse. Auf die Frage von Klaus Holzer, ob es Sinn mache, das Fassungsvermögen des Speichers von 100 Kubikmetern auf 350 Kubikmeter zu erhöhen, erwiderte Töchterle, dass bei einem Feuerwehreinsatz in kürzester Zeit 200 Kubikmeter weg sein könnten, weshalb durch die Vergrößerung des Speichers auch in diesem Fall die Trinkwasserversorgung garantiert werden könne.

Die Abstimmung über die Genehmigung des Ausführungsprojekts fiel einstimmig positiv aus.



Abschlussrechnung der Feuerwehren genehmigt

Die von den jeweiligen Ausschüssen der Freiwilligen Feuerwehren erstellten Jahresabschlussrechnungen bezogen auf das Jahr 2015 wurden vom Gemeinderat einstimmig mit folgenden Beträgen genehmigt:

FREIWILLIGE FEUERWEHR NIEDEROLANG	
Kassastand am 01.01.2015	17.690,00
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	36.619,59
Insgesamt Einnahmen	54.309,59
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	32.114,15
Insgesamt Zahlungen	32.114,15
Kassastand am 31.12.2015	22.195,44

FREIWILLIGE FEUERWEHR MITTEROLANG	
Kassastand am 01.01.2015	45.089,18
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	19.417,93
Insgesamt Einnahmen	64.507,11
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	17.111,63
Insgesamt Zahlungen	17.111,63
Kassastand am 31.12.2015	47.395,48

FREIWILLIGE FEUERWEHR OBEROLANG	
Kassastand am 01.01.2015	42.600,44
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	25.057,66
Insgesamt Einnahmen	67.658,10
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	18.596,61
Insgesamt Zahlungen	18.596,61
Kassastand am 31.12.2015	49.061,49

FREIWILLIGE FEUERWEHR GEISELSBERG	
Kassastand am 01.01.2015	21.476,38
Einnahmen der Kompetenzverwaltung	16.963,92
Insgesamt Einnahmen	38.440,30
Bezahlung der Kompetenzverwaltungen	22.677,16
Insgesamt Zahlungen	22.677,16
Kassastand am 31.12.2015	15.763,14

Sanierung Tennisplätze

Der Gemeinderat genehmigte das Ausführungsprojekt für die Sanierung der Tennisplätze. Die Kosten für die Sanierung betragen 243.257,08 Euro.

Bürgermeister Georg Reden berichtete, dass die Tennisplätze in keinem guten Zustand mehr sind. Nachdem der Neubau des Sporthauses im Moment wegen fehlender Geldmittel nicht ausgeschrieben werden konnte, habe man beschlossen, die Sanierung der Tennisplätze vorzuziehen. Sportreferent Peter Paul Agstner erklärte, dass die Tennisplätze mittlerweile 30 Jahre alt sind und es höchst an der Zeit sei, sie in Ordnung zu bringen. Es sei geplant die Sandplätze zu entfernen und die frei werdende Fläche als Beachvolleyballfeld, auch außerhalb der Öffnungszeiten des Schwimmbads zu nutzen. Die beiden anderen Tennisplätze werden hingegen mit einem Kunstteppichbelag neu errichtet. Dies habe gegenüber eines Sandplatzes den Vorteil, dass die Kosten für die Instandhaltung geringer seien.

Otilia Pineider zeigte sich erfreut darüber, wenn das Beachvolleyballfeld schon früher genutzt werden könne und die Sommersportzone so immer mehr zu einer Ganzjahressportzone werde. Es sei zu hoffen, dass auch das Sporthaus, nach dessen Errichtung ganzjährig in Betrieb sein werde. Helmut Lanz sprach die aus seiner



Die beiden Sandplätze werden entfernt, wodurch mehr Fläche für das Schwimmbad gewonnen wird. Die Plätze mit Kunstteppich werden saniert und mit einem neuen Belag ausgestattet.

Sicht hohen technischen Spesen der Ausführungsprojekte an und wollte wissen, ob auch Angebote von anderen Technikern eingeholt würden. Er wolle nicht die Qualität der Arbeit anzweifeln, sondern nur wissen ob die Höhe des Honorars gerechtfertigt sei. Sekretär Aichner antwortete, dass die Gemeinde Olang mit Ing. Marcher eigentlich sehr zufrieden sei und er stets auch gute Preise machen würde. Peter Paul Agstner ergänzte, dass man stets auch andere Angebote einhole. Bei Ing. Marcher könne man sich auf eine pünktliche Abgabe der Projekte verlassen und man habe schon das Gefühl, dass er auf die Gemein-

de schaue. Georg Monthaler hoffte, dass auch andere Techniker auf die Gemeinde schauen und nicht immer dieselben zum Zug kommen. Sekretär Aichner erwiderte, dass man eigentlich schon eine gewisse Rotation durchführe, auch wenn Ing. Marcher aufgrund seiner guten Konditionen in letzter Zeit mehrere Aufträge bekommen habe. Von Georg Steurer auf die Führung der Tennisplätze angesprochen, antwortete Peter Paul Agstner, dass man die Führung der Sportzone als Ganzes ausschreiben möchte. Das Ausführungsprojekt wurde einstimmig genehmigt.

Recht auf Auskunft

Verordnung regelt das Recht auf Auskunft des Steuerpflichtigen im Bereich der Gemeindesteuern.

Bürgermeister Georg Reden berichtete, dass das Recht auf Auskunft teilweise abgeändert und dessen Anwendung auch auf die Gemeindesteuern ausgedehnt wurde. Die Gemeinden müssten nun innerhalb 30.06.2016 die entsprechende

Verordnung genehmigen. Das Recht auf Auskunft habe die Funktion, dem Steuerpflichtigen die Möglichkeit zu geben, vorab den Anwendungsbereich einer Steuerbestimmung in Erfahrung zu bringen. Otilia Pineider stellte die Frage, ob es

sich um eine neue Sache handle oder ob es bisher schon möglich war Auskunft zu erhalten. Sekretär Aichner antwortete, dass man bisher grundsätzlich schon Auskunft erhalten habe. Die neue Verordnung bedeute für die Verwaltung wieder zusätz-



Mit Genehmigung der neuen Verordnung haben die Bürger das Recht die Anwendung einer Steuer im Vorhinein in Erfahrung zu bringen.

liche Bürokratie und teilweise werde die Sache auch für die Bürger komplizierter. Auf die Frage von Georg Monthaler, ob mit

der neuen Verordnung jemand anderes Einsicht in den eigenen Steuerakt bekomme, antwortete Aichner, dass man schon ein direktes Interesse nachweisen müsse um Auskunft über andere zu erhalten.

Georg Steuerer wollte in Erfahrung bringen, worin die eigentliche Neuerung liege, wenn man schon in Vergangenheit Auskunft erhalten habe und was passiere, wenn man der Verordnung nicht zustimme. Sekretär Aichner erwiderte, dass die Verordnung die Form regle, wie man dem Recht auf Auskunft nachkommen könne. Die Genehmigung der Verordnung sei gesetzlich vorgeschrieben. Wenn der Gemeinderat nicht zustimme, werde ein

kommissarischer Verwalter den Beschluss umsetzen. Bürgermeister Georg Reden ergänzte, dass die Verordnung schon eine Neuerung beinhalte, nämlich schon im Voraus über die Anwendung einer Steuermaßnahme Auskunft zu erhalten, nicht erst sobald der Steuerbescheid zugestellt werde. Die Mehrheit der Gemeinderäte sah die Notwendigkeit der Genehmigung der Verordnung und stimmte mit Ja, Georg Steuerer machte vom Recht der Stimmenthaltung gebrauch.

Energieteam neu ernannt

Der Gemeinderat hat im September 2012 eine Arbeitsgruppe für die Optimierung der bestehenden Infrastrukturen und für die effiziente Nutzung der Ressourcen eingesetzt. Das sogenannte Energieteam müsse nun aufgrund der Neubesetzung des Gemeinderates und Gemeindeausschusses neu ernannt werden, erklärte Bürgermeister Georg Reden. Die Arbeitsgruppe werde für die Dauer von drei Jahren ernannt und in ihrer Tätigkeit vom Ökoinstitut Südtirol begleitet. Eines der Ziele des Energieteams sei es, die Zertifizierung „European Energy Award Gold“ zu erreichen. Dafür müssen 75% der vorgeschriebenen Kriterien erfüllt werden.

Das Energieteam setzt sich zusammen aus Vertretern der politischen Gremien sowie Fachleuten auf dem Gebiet Infrastrukturen und Energie. Man habe im Vorfeld Gespräche mit interessierten Personen getroffen und schlage daher nun folgende Zusammensetzung vor: Hermann Pramstaller und Alfred Jud (Fachleute

Heizungstechnik), Gerd Winkler (Elektroinstallationen), Georg Untergassmair (E-Werk Furkelbach), Christian Töchterle (Referent für Mobilität), Georg Reden (Bürgermeister und zuständig für Energie) sowie Gemeinderatsmitglied Helmut Lanz.

Otilia Pineider schlug vor, dass man sich auch am Klimaschutzwettbewerb beteiligen könne, bei dem auch die Bevölkerung miteinbezogen werde. Georg Sapelza regte an, sich auch Gedanken über die Elektromobilität zu machen, wo man eine Vorreiterrolle einnehmen könne. Bürgermeister Reden bezeichnete die Aufgaben des Energieteams als sehr vielfältig. Zunächst werde der Ist-Zustand aufgenommen. Dann könnte man die weiteren Maßnahmen planen. Vielleicht gelinge es, gemeinsam mit anderen Gemeinden im Zuge des Leaderprogramms Pustertal etwas auf die Beine zu stellen.

Von Georg Steuerer auf die Kosten des Energy Awards angesprochen, antwortete Re-

den, dass die Begleitung durch das Ökoinstitut jährlich rund 5.000 Euro koste. Bestimmte Aufgaben werden von den Angestellten der Gemeinde übernommen, weil vonseiten der ehrenamtlichen Mitglieder des Energieteams nicht mehr alles machbar sei. Den genauen Weg werde dann aber das Energieteam selber ausloten. Peter Paul Agstner ergänzte, dass im Energiebereich viel Kapital stecke und man Lösungen suche, die Olang als Gemeinde weiterbringen. Klaus Holzer sah die Einsetzung des Energieteams als sinnvolle Tätigkeit und schlug vor, auch die privaten Haushalte einzubinden, damit jeder die Möglichkeit zum Sparen habe.

Bürgermeister Reden erklärte, dass im Energieteam auch ein Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen ist, der die Bevölkerung mit nützlichen Informationen rund um das Thema Energiesparen versorgt. Norbert Franzelin vertrat die Meinung, dass das Ökoinstitut zwar das Energieteam begleite und bestimm-

te Sachen aufzeige, dass die Arbeit aber bei den Beamten verbleibe. Er schlug daher vor, dass das Ökoinstitut zumindest die Öffentlichkeitsarbeit machen solle.

Die Zusammensetzung des Energieteams wurde in der vorgeschlagenen Form einstimmig vom Gemeinderat genehmigt.

Durch die schrittweise Optimierung der Regelungstechnik der öffentlichen Gebäude kann Energie eingespart werden. Die ist einer der Tätigkeitsbereiche des Energieteams der Gemeinde Olting.



Allfälliges



Das Tor nach Mitterolang: Die Bahnunterführung hat schon mal besser ausgesehen. Ein neuer Anstrich sei längst überfällig.

Bahnunterführung Mitterolang

Georg Sapelza wies darauf hin, dass sich die Bahnunterführung von Mitterolang in keinem schönen Zustand präsentiere, was für ein Tourismusdorf wie Olting keine gute Visitenkarte sei. Man solle Gespräche mit dem Land führen um das Bauwerk instandzuhalten.

Urnengräber

Ottilia Pineider wies auf die Notwendigkeit der Ausweisung des Platzes für Ur-

nengräber hin. Es sei nicht hinnehmbar, wenn vorerst nur provisorische Plätze zugewiesen werden. Die zuständige Referentin Elisabeth Steinmair antwortete, dass die Ausarbeitung der neuen Friedhofsverordnung soweit abgeschlossen sei und dass die Plätze für Urnengräber schon vom jeweiligen Friedhofs Komitee ausgesucht worden sind. Die Gemeinde übernehme dann die Vorschläge und habe daher keinen Einfluss auf die Einteilung der Flächen.

Schwimmbad

Klaus Holzer schlug vor, beim Schwimmbad zu bestimmten Zeiten einige Bahnen für die Längenschwimmer zu reservieren. Es gebe einige Bürger die an ihn herangetreten sind und diese Möglichkeit der sportlichen Betätigung gerne nutzen möchten. Peter Paul Agstner antwortete, dass man mit der Bademeisterin sprechen werde, weil immer zwei Bademeister anwesend sein müssten und es so schon schwierig ist genügend Bademeister zu finden.

Riesenrutsche

Die neue Rutsche in der Kinderwelt in Oberolang, sei aus seiner Sicht gefährlich, berichtete Georg Monthaler. Stellenweise sei sie steil und befinde sich in 2 Meter Höhe über dem Boden. Auf die Frage nach der Haftung antwortete Bürgermeister Reden, dass der Tourismusverein Bauherr und Betreiber der Kinderwelt sei und deshalb auch dafür haften müsse. Es würden noch Anpassungen gemacht, damit die Rutschbahn für alle Benutzer sicher sei.

Fußgänger auf Straße ins Gassl

Klaus Holzer wies darauf hin, dass die Landesstraße ins Gassl immer wieder von Fußgängern genutzt werde, obwohl es über die Wolfensgrube und über Mühlbach gleich zwei Fußgängerwege gebe. Gerade im Winter oder bei Dunkelheit komme es immer wieder zu sehr gefährlichen Situationen. Peter Paul Agstner antwortete, dass man den Fußgängern die Benutzung der Straße nicht verbieten könne. Wohl aber könne man Schilder aufstellen, die auf die Fußgängerwege hinweisen in der Hoffnung, dass die Fußgänger diese dann auch benützen.

E-Werk Furkelbach

Georg Monthaler schlug vor, das Gelände rund um die Kraftwerkszentrale ein bisschen ansehnlicher zu gestalten, im Moment schaue es etwas schlampig aus. Bürgermeister Reden antwortete, dass der Präsident des E-Werks in absehbarer Zeit das Kraftwerk im Gemeinderat vorstellen werde und man in diesem Zusammenhang sicher auch Vorschläge für die Gestaltung des Areals machen könne.

Jagdlokal

Georg Monthaler sprach den Raum an, der von der Gemeinde der Jägerschaft zur Verfügung gestellt werde und empfand die Gegenleistung von 50 Euro jährlich als zu niedrig. Referent Christian Töchterle antwortete, dass die Gemeinde anderen Vereinen auch Räumlichkeiten zur freien Nutzung überlässt und die Jäger ein Verein wie jeder andere sind. Der Betrag von 50 Euro entspreche den geschätzten Stromkosten die jährlich anfallen.

Bogenparcour und Zielhaus

Georg Monthaler sprach die verschiedenen Sommerangebote beim Panorama an und wollte in Erfahrung bringen, wie das



Trotz der zweisprachig ausgewiesenen Hinweisschilder zu den Fußgängerwegen vom Gassl nach Mitter- bzw. Niederolang, gehen Fußgänger immer wieder entlang der Landesstraße. Klaus Holzer wies daraufhin, dass es dabei immer wieder zu gefährlichen Situationen komme.

mit dem Gebäude und den Stromkosten geregelt sei. Bürgermeister Georg Reden antwortete, dass der obere in Holz gebaute Teil Eigentum des Sportvereins sei und dieser die Räumlichkeiten wohl weitervermietete. Norbert Franzelin sprach die Gefahr an, der aus seiner Sicht Wanderer und Waldbesucher durch Bogenschützen ausgeliefert sind. Neben Pilzesuchern seien auch viele Familien mit Kindern und auch Kinder alleine unterwegs. Pfeil und Bogen sind Waffen und könnten schlimmstenfalls auch tödliche Auswirkungen haben. Das Areal müsse daher, speziell in

Schussrichtung besser abgesichert werden. Christian Töchterle stimmte den Bedenken seines Vorredners zu und ergänzte, dass die vereinzelt aufgestellten Schilder aus seiner Sicht zu wenig seien. Man müsse mit den Betreibern reden und sie zum Handeln auffordern. Ottilia Pineider vertrat die Meinung, dass das Areal nicht geeignet und der Bogenparcour in der gegenwärtigen Form pädagogisch auch nicht sinnvoll sei. Wie in anderen Gemeinden üblich solle ein separater Bogensportplatz ausgewiesen werden. Es sei Aufgabe des Bürgermeisters mit den Betrei-



Der Bogenparcour in den Wäldern beim Panorama ist nach Ansicht einiger Gemeinderäte nicht unbedingt didaktisch wertvoll und zudem für Wanderer und Spaziergängern nicht ganz ungefährlich. Es sollen Gespräche mit dem Betreiber über weitere Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden (Foto: kronplatz.com).

bern zu reden und sie zum Handeln aufzufordern. Norbert Franzelin ergänzte, dass schließlich der Bürgermeister für die öffentliche Sicherheit zuständig sei. Peter Paul Agstner entgegnete, dass der Bogensport entgegen der vielen kritischen Stimmen sogar sehr förderlich sei für Menschen mit Konzentrationsschwierigkeiten und im Vinschgau auch Kinder viel auf solchen Anlagen unterwegs sind. Man könne aber schon Gespräche führen um die Sicherheit zu erhöhen. Bürgermeister Georg Reden wies darauf hin, dass bis jetzt nichts passiert sei. Man werde aber darauf bestehen, dass der Betreiber die notwendigen Sicherheitsvorkehrungen auch einhalte.



Ottilia Pineider schlug vor die Bevölkerung über die Wiederverwertung der Wertstoffe zu informieren und dadurch für eine bessere Trennung der Wertstoffe zu sensibilisieren.

Jugendraum

Nachdem er von Jugendlichen darauf angesprochen wurde, wollte Helmut Lanz in Erfahrung bringen, bei wem sich die Jugendlichen über die Nutzung des Jugendraums informieren können. Die zuständige Jugendreferentin Elisabeth Steinmair antwortete, dass es einen Verantwortlichen gibt, bei dem um die Nutzung des Jugendraumes angefragt werden könne. Eventuell könne man sich auch an den Jugenddienst Bruneck wenden, der einmal die Woche in Olang die Jugendstunde abhalte.

Zebrastrreifen

Helmut Lanz fand es absurd, dass entlang der Straße von Mitter- nach Oberolang im Bereich der Prugger-Kurve ein Zebrastrreifen entfernt wurde. Der betroffene Übergang wurde von vielen Spaziergängern benutzt, weshalb es nicht verständlich sei, dass er entfernt wurde. Christian Töchterle erklärte, dass man sich mit Absicht dazu entschlossen habe, da der Zebrastrreifen zu Nahe an der unübersichtlichen Kurve lag. Es sei nur eine Frage der Zeit gewesen, bis dort etwas

passiere, weil der Bremsweg bei Nässe oder im Winter viel zu lang sei. Lanz entgegnete, dass die Autofahrer ihre Geschwindigkeit den Witterungsverhältnissen anpassen müssten. Er zeigte sich überzeugt, dass Fußgänger die von unten kommen den oberen Zebrastrifen nicht benutzen werden.

Recyclinghof

Ottilia Pineider regte dazu an, die Bevölkerung über die Trennung der Wertstoffe im Recyclinghof aufzuklären. Vielleicht sei es auch sinnvoll zu erklären was mit den Wertstoffen passiert, um einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen die Wertstoffe besser zu trennen. Außerdem solle irgendwo ein Platz geschaffen werden, wo Sachen zur Wiederverwertung deponiert werden können, beispielsweise Möbel oder Elektrogeräte. Referentin Steinmair antwortete, dass ein solcher Platz im Recyclinghof schon vorhanden sei. In der letzten Ausgabe der Schwefelquelle war die Broschüre zur korrekten Mülltrennung enthalten, man könne aber schon

Informationen über die Verarbeitung einholen und sie dann über die Schwefelquelle veröffentlichen.

Vergabe der Schneeräumung für Winter 2016/2017 bis Winter 2019/2020

Christian Töchterle, Referent

Es wird mitgeteilt, dass die Gemeinde Olang die Arbeiten für die Schneeräumung (mit Traktor) bis zum Winter 2019/2020 vergibt.

Interessierte wenden sich bitte an den zuständigen Referenten Christian Töchterle innerhalb August 2016.





Furkelbach GmbH und Fernheizwerk AG berichten

In periodischen Abständen berichten die beiden lokalen Gesellschaften, an denen die Gemeinde beteiligt ist, dem Gemeinderat über ihre Tätigkeit.

Furkelbach GmbH

Der Präsident der Furkelbach GmbH Georg Untergassmair bedankte sich zunächst beim Gemeinderat für die Ernennung als Vertreter der Gemeinde für die Periode 2016 – 2019. Er hielt einen kurzen Rückblick über die Entstehung des E-Werks von der Einreichung des ersten Projektes beim Amt für Stromversorgung im Dezember 2005 bis zum Beginn der Stromproduktion fast auf den Tag genau sieben Jahre später. In der Folge ging Untergassmair auf die Produktionsdaten ein, welche im monatlichen Verlauf einigen Schwankungen ausgesetzt sind. Auch die Jahresproduktion fällt in Abhängigkeit der Niederschläge unterschiedlich aus. Dank der Einigung mit den Olinger Seilbahnen über die gemeinsame Nutzung des Wassers aus dem Furkelbach in den Wintermonaten, kann im Schnitt rund ein Drittel mehr Strom produziert und dadurch trotz der Energiekosten für das Rückpumpen ein höherer Ertrag erzielt werden. Die Einnahmen betragen bisher im Durchschnitt 550.000 Euro jährlich, die Spesen liegen bei rund 90.000 Euro. Bereits für das Produktionsjahr 2013 konnten rund 130.000 Euro Gewinnausschüttung an die Gemeinde ausbezahlt werden, für das Jahr 2014 hingegen rund 150.000 Euro. Das Jahr 2015 war kein gutes Jahr für die Stromproduktion, weshalb kein Ertrag ausbezahlt wird, sondern die Verbindlichkeiten weiter getilgt werden. Die Restschuld für den aufgenommenen Kredit beträgt zum Stichtag 30.06.2016 1.800.000 Euro, wobei die Laufzeit aber bereits um 3,5 Jahre verkürzt werden konnte.

Die endgültige Bauabnahme des E-Werks ist noch nicht erfolgt. Zum Einen wartet man auf Anweisungen vonseiten des Landes für den Abschluss der Ausgleichsmaßnahmen, zum anderen ist das Gesuch um die Begutachtung der Anlage an das UVP-Amt seit zwei Jahren anhängig. Als weitere Arbeiten erfolgen im Herbst der Anschluss der Beregnungsleitung des Bodenverbesserungskonsortiums an das Druckrohr sowie die Funktionsanpassung für die Löschwasserleitung der Gemeinde.

Untergassmair legte Wert auf einige Erläuterungen in Zusammenhang mit der Berichterstattung in der Schwefelquelle über die Wahl des Gemeindevertreters für die Furkelbach GmbH. Der Verwaltungsrat setzte sich aus zwei Personen zusammen und nicht wie fälschlicherweise angegeben aus drei Personen. Im Verwaltungsrat sitzen der Vertreter der Gemeinde in Person von Georg Untergassmair und Christoph Lanz als privatem Teilhaber. Der Bürgermeister sei im Verwaltungsrat nicht vertreten. Untergassmair wies außerdem darauf hin, dass in Gesellschaften, an denen die Gemeinde zu mehr als 50 % beteiligt ist, kein gesetzlicher Vertreter oder leitender Angestellter der Gemeinde das Amt eines Verwaltungs- oder Aufsichtsrates bekleiden darf. Dies sei unter anderem auch ein Grund gewesen, wieso er 2010 aus dem Gemeinderat ausgeschieden ist. Zur ebenso angesprochenen Vergütung für den Präsidenten erklärte er, dass es üblich ist, dass diese von den Gesellschaften selbst festgelegt werde und nicht von Aussenstehenden. Die Höhe der jährlichen Vergütung ab dem

Jahr 2015 für den Präsidenten der Furkelbach GmbH sei von der Gesellschafterversammlung – also vom damaligen Bürgermeister und von Christoph Lanz - im Jahr 2014 festgelegt worden. Aufgrund anderer Verbindlichkeiten wurde bis heute jedoch noch keine Vergütung ausbezahlt.

Schäden durch Kraftwerksbau?

Untergassmair ging abschließend noch auf die Fragen der Gemeinderäte ein. Zu den von Norbert Franzelin in einer früheren Gemeinderatssitzung angesprochenen Schäden an der Straße oberhalb des Kraftwerksgebäudes erklärte er ausschließen zu können, dass diese auf die Bauarbeiten des E-Werks zurückzuführen sind. Einerseits wurde eine Baugrubenverbauung errichtet um die Böschung zu stützen, andererseits seien die Baustellenfahrzeuge immer über die Landesstraße gefahren, nicht über den Weg Richtung Voppichl. Auf die Frage von Georg Sapelza zu den Problemen mit den Fischern bezüglich der einzuhaltenen Restwassermenge erklärte Untergassmair, dass es in der Vergangenheit einige Probleme gegeben habe, die mittlerweile aber ausgeräumt werden konnten. Ottilia Pineider wollte wissen, ob sich die Seilbahngesellschaft nicht auch an den Wartungskosten der Anlage beteiligen müsse, wenn das Wasser vom E-Werk zurück ins Gassl gepumpt werde. Außerdem bat sie um Auskunft, warum die Ausgleichsmaßnahmen nicht umgesetzt werden. Georg Untergassmair antwortete, dass die Seilbahngesellschaft schon vorher Inhaber der Wasserkonzession war, weshalb sie nicht verpflichtet

tet gewesen wäre, die Nutzung des Wassers zur Stromproduktion in den Wintermonaten zuzulassen. Von der jetzigen Regelung profitiere daher in erster Linie die Gemeinde und für die Olinger Seilbahnen sei es zumindest kein Nachteil. Zu den Ausgleichsmaßnahmen erklärte Untergassmair, dass die von Seiten der Furkelbach GmbH gemachten Vorschläge, wie etwa die Errichtung des Fußweges entlang des Urthal-Baches, von den Landesämtern nicht gewünscht sind, weil sie nicht einen ökologischen Ausgleich darstellen. Man werde sich aber nochmals zu Gesprächen treffen und versuchen das Beste für Olang herauszuholen. Barbara Jud vertrat die Meinung, dass die Entschädigung an den Präsidenten ausbezahlt werden sollte. Untergassmair antwortete, dass derzeit andere Forderungen offen sind und diese als dringender erachtet werden. Nachdem keine Fragen mehr offen waren, bedankte sich der Bürgermeister beim Präsidenten der Furkelbach GmbH für die Bereitschaft zur Information im Gemeinderat und dankte für die gute Zusammenarbeit.



Aufgrund eines Bedienungsfehlers bei der Wasserfassung war der Furkelbach auf rund 150m ohne Wasser, was zu einiger Missstimmung mit den Fischern führte. Mittlerweile sind die Probleme ausgeräumt und man ist stets bestrebt, sämtliche Auflagen einzuhalten.

Fernheizwerk AG

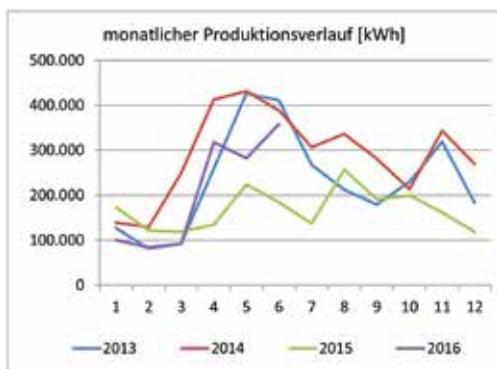
Der Präsident der Fernheizwerk Olang AG Hermann Aichner berichtete dem Gemeinderat sehr ausführlich und anhand vieler Tabellen über die Tätigkeit der Gesellschaft. Er hielt einen kurzen Rückblick von der Gründung der Gesellschaft im Jahr 1993, über die Inbetriebnahme des Heizwerks auf dem Gelände der ehemaligen Ziegelei im November 1994, den Bau des Heizwerks in Geiselsberg im Jahr 2004, der Errichtung des neuen Heizhauses mit KWK-Anlage 2008 bis zur Installation einer LKW-Waage für die Umstellung im Einkauf der Biomasse auf die Atro-tonne im heurigen Jahr. Jährlich werden ca. 60.000 Schüttraumeter Hackschnitzel verbraucht. Das entspricht in etwa der Ladung von 700 LKW's im Jahr. Rund 15 bis 20 % der Hackschnitzel stammen von Rundholzlieferungen aus der heimischen Landwirtschaft.

Die stets wachsende Zahl der Anschlüsse zeigt, dass die Olinger Haushalte und Betriebe die günstige und bequeme Energieversorgung zu schätzen wissen. Mit 218 Abnehmern war man anfangs gestartet, mittlerweile hat sich die Anzahl der Abnehmer fast verdreifacht. Der Wärmeverkauf ist von 6,7 Millionen kWh im Jahre 1995 auf 20,5 Millionen kWh angestiegen. Ne-

ben einigen Bilanzdaten gab Aichner auch einen Überblick über die Entwicklung des Wärmepreises seit 1994. Dabei unterstrich er, dass der Preis für die Abnehmer durch die Einführung die sog. Karbon Tax im Jahr 1999 heute nur geringfügig höher ist als im Vergleich zum Jahr 1994. Obwohl auch der Preis für die Biomasse seit dem Jahr 2002 stark angestiegen ist, konnte das Heizwerk den Preis für die Fernwärme sehr günstig halten. Im Vergleich zu den fossilen Energieträgern (Erdöl und Erdgas) bleibt der Preis stabil und ist wesentlich günstiger als z.B. beim Heizen mit Heizöl. Die Kosten für die Biomasse betragen aktuell rund 1,1 Millionen Euro, 1996 waren es noch rund 230.000 Euro.

Mit etwas Neid blickte Aichner auf die saten Gewinne der Furkelbach GmbH. Die Fernheizwerk Olang AG zahlt seit dem Jahr 2009 jährlich eine Dividende von 6 % auf das gezeichnete Aktienkapital aus. Für die Gemeinde Olang bedeutet das bei einer Beteiligung von knapp 21 % insgesamt 18.720 Euro, die jährlich ausgeschüttet werden.

In nächster Zukunft sind keine größeren Investitionen geplant. Man bemüht sich weiterhin die Kredite abzubauen. Neben der Umstellung auf die im Einkauf viel genauere Atro-tonne wird derzeit an einer In-



Der monatliche Produktionsverlauf des E-Werks unterliegt starken Schwankungen. In den Monaten der Schneeschmelze sowie im November erreicht die Stromproduktion die höchste Leistung, in den Monaten Dezember bis März erreicht sie ihren Tiefststand (Skizze: Ing. Georg Untergassmair).

ternetseite sowie am Aufbau eines Kundenportals und Managementsystems gearbeitet. Hinsichtlich der Errichtung des Glasfasernetzes werde man eine Vereinbarung mit der Gemeinde über die Nutzung der Leerrohre des Fernheizwerkes treffen.

Holz aus heimischen Wäldern?

Nach Abschluss der Präsentation stand Präsident Aichner den Fragen der Gemeinderäte zu Verfügung. Norbert Franzelin bat um Auskunft, wieviel Holz aus heimischen Wäldern verwendet werde und ob man lieber Hackgut anstelle von Rundholz bevorzuge. Aichner antwortete, dass das Rundholz aus heimischen Wäldern rund 20% des gesamten Hackguts ausmache. Beim Hackgut, das man über Lieferanten beziehe, könne man nicht genau sagen, aus welcher Herkunft es stammt. Einiges komme aus dem Osttiroler Raum. Man beziehe allerdings auch viel von der Nordpan, im speziellen Pellets für das Heizwerk in Geiselsberg. Man müsse aber beachten, dass es sich ab einer bestimmten Entfernung nicht mehr lohnt Hackgut zu transportieren. Georg Sapelza erkundigte sich über den Zustand der Anlage und des Leitungsnetzes. Aichner antwortete, dass die alten Biomassekessel noch sehr gut funktionieren, auch wenn sie nur mehr im Winter zur Unterstützung in Betrieb sind. Beim Leitungsnetz gab es einige Lecks in Mitterolang und Oberolang die man reparieren musste. Die Lecks entstanden häufig im Bereich der Schweißnähte. Außerdem war die Qualität des Leitungswassers derart schlecht, dass es im Heizwerk aufbereitet werden musste. Man hoffe, mittlerweile das Problem mit der Wasserqualität beseitigt zu haben. Markus Agstner fragte, ob die Kosten für die Wartung im Vergleich zu anderen Gemeinden gerechtfertigt seien. Außerdem schlug er vor, den Rundholzlagerplatz hinter dem Heizwerk zu erweitern um dort einen größeren Puffer anlegen zu können. Hermann Aichner antwortete, dass man sich bei den



Bis jetzt wurde die angekaufte Biomasse immer in Schüttraummeter verrechnet. Mit der Errichtung der Waage wird künftig auf die Atro-tonne als Maßeinheit umgestellt. Die Atro-tonne ist die Maßeinheit für die Masse einer Tonne absolut trockenen Holzes.

Wartungskosten im selben Bereich wie bei vergleichbaren Werken bewege. Das Leitungsnetz sei auf rund 40 bis 60 Jahre ausgelegt. Er freue sich über den guten Vorschlag von Gemeinderat Agstner und fügte hinzu, dass dann auf das umständliche Zwischenlager in der Industriezone verzichtet werden könne. Gerade nach einem milden Winter, wenn nicht viel Rundholz gehackt worden sei, sei zusätzlicher Lagerplatz unbedingt erforderlich. Ottilia Pinzinger wollte in Erfahrung bringen, was die Karbon-Tax für den Abnehmer bedeute.

Aichner erklärte, dass die Karbon-Tax vom Staat eingeführt wurde und eine Erleichterung für den Konsumenten sei. Vom Preis je kWh werde ein bestimmter Teil vom Rechnungsbetrag abgezogen, welcher der Gesellschaft dann vom Staat gezahlt werde. Nachdem die Gemeinderatsmitglieder keine weiteren Fragen mehr hatten, bedankte sich Bürgermeister Georg Reden beim Präsident der Fernheizwerk Olang AG für die aufschlussreiche Vorstellung.



Markus Agstner schlug vor den Lagerplatz für das Rundholz zu vergrößern. Dafür müsse eine Vereinbarung mit der Gemeinde über die Nutzung des westseitig an den aktuellen Lageplatz grenzenden Gemeindegeländes abgeschlossen werden.

Richtigstellung

Georg Untergassmair hat korrekterweise darauf hingewiesen, dass der Verwaltungsrat der Furkelbach GmbH aus zwei Personen besteht und nicht wie in der Schwefelquelle Nr. 3/2016 auf Seite 6 angegeben aus drei Personen. Der Fehler ist dem Redakteur im Zuge der Recherche über die Zusammensetzung des Verwaltungsrates passiert. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.

Das Redaktionsteam der Schwefelquelle

Sicherung des Haushaltsgleichgewichtes

Laut Landesgesetz vom 22.12.2015, Nr. 17 über die Buchhaltungs- und Finanzordnung, sind die Gemeinden verpflichtet, innerhalb 31. Juli 2016 verschiedene Überprüfungen am Haushaltsvoranschlag 2016-2018 vorzunehmen und den entsprechenden Bericht zur Sicherung des Haushaltsgleichgewichtes zu genehmigen, erklärte Bürgermeister Georg Reden. Se-

ekretär Artur Aichner ergänzte, dass es Sinn dieser Regelung sei, im Bedarfsfall einzugreifen, wenn der Haushalt aufgrund verschiedener Vorkommnisse nicht ausgeglichen werden könne. Als Beispiel nannte er Schadenersatzzahlungen aufgrund eines Gerichtsurteils, welche bei der Erstellung des Haushalts nicht absehbar seien. Die Regelung betreffe vor allem größere Ge-

meinden, weil die kleineren Gemeinden meistens einen guten Überblick über die Finanzlage haben. Daher sei in Olang kein Eingriff erforderlich. Es sei ihm auch im restlichen Südtirol keine Gemeinde bekannt, wo eingegriffen werden müsste. Der Gemeinderat genehmigte anschließend einstimmig die entsprechende Beschlussvorlage.

Gutachten zum Plan für Abfallwirtschaft

Die Landesregierung hat im April den Entwurf des Landesplans für Abfallwirtschaft genehmigt und an die Gemeinden zur Begutachtung weitergeleitet. Der Bürgermeister erklärte, dass im Entwurf eine Zentralisierung der Abfallbewirtschaftung vorgesehen ist. So soll beispielsweise der Biomüll künftig nach Lana in die dortige Biomüllvergärungsanlage transportiert werden. Dies habe zur Folge, dass die beiden gut funktionierenden Werke im Pustertal aufgelassen werden sollen. Es sei damit zu rechnen, dass durch die steigenden Spesen auch für die Bürger dann Mehrkosten entstehen. Die Schließung der Werke bedeute auch den Verlust von Arbeitsplätzen. Aus diesem Grund hat sich die Bezirksgemeinschaft Pustertal an die Gemeinden gewandt. Es werde ein negatives Gutachten zum Landesplan ausgearbeitet und man hoffe, dass die Gemeinden die darin genannten Gründe unterstützen.

Auf die Frage von Georg Steurer, was der Grund für diese Maßnahme der Landesregierung sei, antwortete Bürgermeister Reden, dass es gleich wie bei der Müllverbrennungsanlage wohl um die Auslastung des erweiterten Werkes in Lana gehe. Georg Sappelza meinte, dass es schon wichtig sei

den Restmüll gut zu entsorgen. Da der Biomüll aber auch hier vor Ort verwertet und wiederverwendet werden könne, wäre es schon sinnvoll die Werke in Percha und Toblach weiterzubetreiben. Norbert Franzelin sprach sich dafür aus, die Stellungnahme der Bezirksgemeinschaft zu unterstützen. Es sei ihm unverständlich wie die Umweltbilanz für das Werk in Lana positiv ausfallen konnte, wo doch durch den Transport des Biomülls nach Lana zusätzlicher Verkehr entstehe. Auch Matthias Hofer

empfehl, sich das Gutachten der Bezirksgemeinschaft zu eigen zu machen und sich für kürzere Verkehrswege, dadurch niedrigere Kosten und den Erhalt von Arbeitsplätzen einzusetzen. Ottilia Pineider ergänzte, dass es auch bei uns viele gibt, die selber kompostieren. Dies gelte es zu fördern und noch besser darüber zu informieren. Der Gemeinderat beschloss einstimmig, sich vorbehaltlos und vollinhaltlich dem Gutachten der Bezirksgemeinschaft Pustertal anzuschließen.



Der Entwurf des Landesplanes für Abfallwirtschaft sieht vor, dass der Biomüll aus dem ganzen Land in die Vergärungsanlage nach Lana gebracht wird (Foto: Landesagentur für Umwelt).

3. Bilanzänderung: 106.104,26 Euro neu verteilt

Der Gemeinderat genehmigte mehrheitlich die dritte Änderung am Haushalt 2016. Diskussionen gab es um den Beitrag an den Tourismusverein.

Der Gemeindesekretär Artur Aichner listete wie gewohnt die Änderungen am laufenden Haushalt auf. In Summe ergaben sich Mehreinnahmen bzw. –ausgaben von 106.104,26 Euro. Auf die Frage von Ottilia Pineider, wofür 3.000 Euro auf dem Kapitel „Schulische Dienste – Kapitalzuweisungen“ stehen, erklärte Aichner, dass Schüler aus Olang in Klausen bzw. Welsberg zur Schule gehen und man als Gemeinde daher verpflichtet sei einen Beitrag zu leisten. Pineider kritisierte die 30.000 Euro, die dem Tourismusverein für die Erweiterung der Kinderwelt und den Ankauf eines Fahrzeugs zugewiesen wurden. Wenn der Tourismusverein mit eigenen Mitteln die Kinderwelt erweitern wolle, sei das in Ordnung. Es sei aber nicht ok, dass die Gemeinde schon wieder Geld für die Kinderwelt zur Verfügung stelle. Bürgermeister Georg Reden antwortete, dass es sich im Grunde um zwei Beiträge handle: 15.000 Euro hätten dem Tourismusverein aufgrund der mit der Gemeinde abgeschlossenen Vereinbarung eigentlich schon mit der Haushaltsplanung 2016 zugewiesen werden sollen. Damals hatte man allerdings die Mittel noch nicht, weshalb man es jetzt in den Haushalt übernommen habe. Die 15.000 Euro Kapitalbeitrag für den Ankauf der Rutsche empfand man als gerechtfertigt, weil viele Einheimische die Kinderwelt besuchen und deshalb auch die Gemeinde ihren Beitrag leisten könne.

Norbert Franzelin erklärte, dass es bei der Rutsche immer noch Probleme gebe und sie scheinbar gefährlich sei. Er erinnerte an den Beschluss des Gemeinderates über

die Errichtung der Kinderwelt wo die Finanzierung festgelegt sei und an den man sich zu halten habe. Wenn jetzt kleinweis Erweiterungen gemacht und zusätzliche Finanzierungen gewährt werden, sei das nicht im Sinne des Beschlusses von damals. Barbara Jud wies auf die Vereinbarung mit dem Tourismusverein hin, in der klar festgelegt sei, wie hoch der jährliche Beitrag vonseiten der Gemeinde auszufallen habe. Dort seien sowohl Mittel für die laufende Tätigkeit als auch für Investitionen vorhanden. Es sei nicht vertretbar, von dieser Vereinbarung einfach abzuweichen und nochmals einen Beitrag für die Rutsche zu gewähren. Georg Steurer empfahl, sich über die Höhe des jährlich verfügbaren Budgets des Tourismusvereins zu informieren. Er wolle nicht die Arbeit des Tourismusvereins schmälern, aber aufgrund der Einnahmen durch die Kurtaxe verfüge der Tourismusverein über Geldmittel, die es aus seiner Sicht rechtfertigen, den jährlichen Beitrag der Gemeinde an den Tourismusverein zu überdenken.

Beitrag für Rutsche gerechtfertigt?

Bürgermeister Georg Reden antwortete auf die geäußerten Kritikpunkte, dass die Rutsche als Highlight gedacht sei, um die Kinderwelt noch attraktiver zu gestalten. Die Testphase der Rutsche sei noch nicht abgeschlossen und es seien noch kleinere Arbeiten zu erledigen. Bevor die Rutsche nicht hundertprozentig sicher sei, würde sicher keine Bezahlung erfolgen. Was den Beitrag für die Rutsche betrifft, erklärte Reden, dass jeder Verein das Recht habe

bei Investitionen um außerordentliche Beiträge bei der Gemeinde anzusuchen. Um herauszufinden, ob der jährliche Beitrag an den Tourismusverein noch gerechtfertigt sei, schlug er vor den Präsident des Tourismusvereins in den Gemeinderat einzuladen, damit dieser erklären könne, was mit dem Geld gemacht werde. Vizebürgermeister Peter Paul Agstner erinnerte daran, dass der Tourismusverein die Beschilderung der Kinderwelt bezahlt habe, weil es über die Gemeinde damals zu lang gedauert hätte. Der Gedanke beim Beitrag für die Rutsche ging daher in die Richtung, dem Tourismusverein für die damals getätigten Ausgaben eine Art Rückvergütung zu gewähren. Zu der ganzen Diskussion ob die Gelder für den Tourismusverein gerechtfertigt seien, merkte Agstner an, dass man sich schon vor Augen halten müsse, was der Verein für Gemeinde und Bevölkerung mache. Das Geld, das über die Kurtaxe hereinkommt werde auch wieder ins Dorf investiert und komme somit Einheimischen und Gästen zugute. Er habe es immer als Bereicherung für beide Seiten empfunden, wenn Projekte gemeinsam verwirklicht werden. Es sei ein guter Vorschlag den Präsidenten in den Gemeinderat einzuladen um sich über den Weg zu informieren, den der Tourismusverein in Zukunft beschreiten wird. Der Bürgermeister ergänzte, dass ein Gesetz in Ausarbeitung ist, welches genau festlegt wieviel Geld die Tourismusvereine von den Gemeinden bekommen. Weshalb die Vereinbarung in einigen Jahren hinfällig sein werde.

Elmar Aichner stimmte zu, dass ein Miteinander wichtig ist und der Tourismusverein vieles für Einheimische organisiere. Trotzdem müsse es erlaubt sein zu hinterfragen, ob es Grenzen geben kann und ob es immer ein Highlight braucht. Es brauche irgendwo einen Mittelweg, vielleicht werde es dann gerechter, wenn in Zukunft das

Gesetz die Höhe der Beträge festlegt. Matthias Hofer schloss sich der Meinung Aichners an und ergänzte, dass die Rutschbahn zu hinterfragen sei, wenn die Sicherheit nicht gewährleistet werden könne. Unabhängig von der Haftungsfrage gehe es um die Gesundheit der Kinder, weshalb man die Möglichkeit einer Anpassung unbedingt

prüfen solle. Nach dem Ende der Diskussion wurde über die vorgeschlagene Bilanzänderung abgestimmt. Elf der 13 anwesenden Gemeinderäte stimmten mit Ja, Elmar Aichner und Ottilia Pineider enthielten sich der Stimme.



Die längste Rutsche Südtirols steht in der Kinderwelt in Oberolang. Für den Ankauf hat der Tourismusverein einen außerordentlichen Investitionsbeitrag in Höhe von 15.000 Euro erhalten.

Einnahmen	Änderung
Aufenthaltssteuer	6.189,26
Sport - Landesbeitrag für den Bau und die Instandhaltung von Sport- und Spielplätzen	6.000,00
Kindergärten – Landesbeitrag für die Anschaffung von Einrichtungsgegenständen	94.415,00
Summe Einnahmen	106.604,26

Ausgaben	Änderung
Vergütungen: Person mit geschützter Kategorie Teilzeit 50%	5.565,00
Südtiroler Frontkämpfer verzichten auf Beitrag	-200,00
Aufenthaltsabgabe TV Olang	5.454,80
Jungeschar Oberolang gibt es nicht mehr	-150,00
Reservefond	-4.480,54
Kindergarten Mitterolang - Bau und Instandhaltung des Kindergartens	3.000,00
Kindergarten Mitterolang: Spielmaterialien, Teppiche und Garderobenwände	8.415,00
Grundschule Niederolang: Gymnastikmatten	1.500,00
Mittelschule: Ballspielplatz Mittelschule	2.500,00
Mittelschule: Wandverkleidungen Mittelschule	6.000,00
Schulische Dienste - Kapitalzuweisungen: Mittelschule Klausen und Musikschule Welsberg; Stiftungsprofessur	3.000,00

Schulische Dienste - Ankauf, Bau und Instandhaltung der Musikschule Olang	3.800,00
Kultur - Bau und Instandhaltung des Pavillons in Niederolang	1.500,00
Kultur - Bau und Instandhaltung des Pavillons Oberolang	6.700,00
Fremdenverkehr - Kapitalzuweisung an den TV Olang: Erweiterung Kinderwelt, Ankauf Fahrzeug	30.000,00
Raumordnung - Gemeindebauleitplan und Bauprogramm: Ausweisung neuer Zonen	10.000,00
Park- u. Gartenanlagen - Ankauf von beweglichen Gütern, Maschinen, technisch- wissenschaftlichen Geräten	4.300,00
Anlagen und Maschinen: Hundetoiletten	2.700,00
Wasserversorgung: Wasserzähler	11.000,00
Abwasserversorgung/Kläranlagen - Aufträge an externe Fachkräfte: Kläranlage Friedhof 00	1.000,00
Straßenwesen – Bau und Instandhaltung von Straßen und Plätzen	12.070,00
Straßenwesen – Bau und Instandhaltung der Wanderwege	5.000,00
Straßenwesen – Kapitalzuweisung an die Gemeinde Rasen/Antholz	-26.600,00
FF. Mitterolang - Ankauf, Bau und Instandhaltung von unbeweglichen Gütern: Mehrspesen	14.530,00
Summe Ausgaben	106.604,26

Interne Kontrollen

Bürgermeister Georg Reden berichtete, dass die staatlichen Bestimmungen im Bereich der internen Kontrollen mittels Regionalgesetz in die Gemeindeordnung eingefügt worden sind. Die Gemeinden sind nun verpflichtet, mit einer Verordnung die entsprechenden Durchführungsbestimmungen für interne Kontrollen zu genehmigen. Die öffentlichen Körperschaften müssen folgende Kontrollen durchführen:

- > nachträgliche Kontrolle der administrativen und buchhalterischen Ordnungsmäßigkeit;
- > Kontrolle der Umsetzung der Pläne und Programme
- > Gebarungskontrolle
- > Kontrolle der Finanzgleichgewichte.

Otilia Pineider wies darauf hin, dass man bei solchen Beschlüssen stets dem Sekretär sowie dem Rechnungsprüfer vertrauen müsse. Als Gemeinderatsmitglied sei es

unmöglich einen Einblick in die oft sehr komplexe Thematik zu bekommen. Sekretär Artur Aichner erklärte, dass die Verordnung eher auf größere Gemeinden zutrefe, wo es zahlreiche Abteilungen mit verschiedenen Verantwortlichen gebe. Die Genehmigung der Verordnung sei südtirolweit

gesetzlich vorgeschrieben. Ob sie Sinn mache oder nicht sei eine andere Frage. Auch dieser Antrag wurde einstimmig vom Gemeinderat genehmigt.



Für kleine Gemeinden wie Olang, ändert sich mit den neuen Bestimmungen wenig.

Ernennung Einwanderungsbeirat

Siebenköpfiges Gremium in neuer Zusammensetzung.

Der Bürgermeister erklärte, dass aufgrund der Gemeinderatswahlen von 2015 die Mitglieder des Einwanderungsbeirates neu zu ernennen sind. Bisher setzte sich der Beirat zusammen aus Ottilia Pineider als Gemeinderätin und Bindeglied zu Schule und Kindergarten, Elmar Aichner als Gemeinderat und Bindeglied zu den Gewerkschaften, Georg Sapelza als Gemeinderat und Bindeglied zum Arbeitsvermittlungszentrum, Peter Brunner als Gemeinderat und Vertreter der Jugend und der lokalen Vereine, Annelies Schenk als Gemeindereferentin für Soziales, Erich Steiner als Bauunternehmer und Vertreter der Wirtschaft sowie Aurelia Jusufi als Vertreterin der Migranten.

Referentin Barbara Jud berichtete, dass sie bereits Gespräche mit einigen Personen geführt habe, und schlug folgende Personen für den Beirat vor: Erich Steiner als Bauunternehmer und Vertreter der Wirtschaft, Ottilia Pineider als Gemeinderätin und Bindeglied zu Schule und Kindergarten, Georg Sapelza als Gemeinderat und Bindeglied zum Arbeitsvermittlungszentrum, Elmar Aichner als Gemeinderat und Bindeglied zu den Gewerkschaften, Sanae Es-Sraidi als Vertreterin der Migranten sowie sich selbst als Gemeindereferentin für Soziales. Anstelle von Peter Brunner, den man trotz mehrmaliger Versuche nicht erreicht habe, schlug der Bürgermeister Gemeinderat Matthias Hofer als Vertreter der Jugend und der lokalen Vereine vor. Hofer dankte für das Vertrauen, wollte zunächst aber in Erfahrung bringen, was der Beirat bisher zum Wohle der Integration geleistet habe. Der bisherige Vorsitzende des Beirates, Elmar Aichner erklärte, dass man sich einige Male getroffen habe. Man habe die Arbeit im Beirat so verstanden, dass man

nicht irgendwelche Events organisieren wolle. Einige Veranstaltungen seien über die Bibliothek gemacht worden, die eigentliche Integration geschehe aber nebenbei, beispielsweise über die Sportvereine. Man habe auch eine Fortbildung für die Mitarbeiter der Gemeinde über den Umgang mit Migranten geplant. Dies sei aufgrund der Gemeinderatswahlen dann aber nicht umgesetzt worden. Matthias Hofer vertrat die Meinung, dass es in einer Gemeinde wie Olting nicht unbedingt einen Beirat benötige, der irgendwelche gekünstelte Entscheidungen treffe. Integration geschehe vielmehr im Alltag. Er sei durchaus bereit, seine Ideen und Vorstellungen hier einzubringen. Elmar Aichner empfand den Beirat schon als sinnvolle Institution die auch weiterhin bestehen solle. Georg Sapelza ergänzte, dass gerade angesichts der Diskussion über die Unterbringung der Flüchtlinge der Beirat in Zukunft sicher an Bedeutung gewinnen werde. Auch Ottilia Pineider sprach sich für den Erhalt des Beirates aus, dessen Aufgabe sie hauptsächlich in der Koordinierungs- und Sensibilisierungsarbeit sah. Bürgermeister Reden schlug vor den Beirat in der bisherigen Form bestehen zu lassen und den Gemeinderat Matthias Hofer als Vertreter der Jugend und der Vereine zu ernennen. Nachdem sich Hofer zur Mitarbeit bereiterklärte, wurde der Beirat in folgender Form einstimmig ernannt:

- > Barbara Jud (Gemeindereferentin für Soziales)
- > Ottilia Auer Pineider (Gemeinderätin und Bindeglied zu Schule und Kindergarten)
- > Elmar Aichner (Gemeinderat und Bindeglied zu den Gewerkschaften)
- > Georg Sapelza (Gemeinderat und

Bindeglied zum Arbeitsvermittlungszentrum)

- > Matthias Hofer (Gemeinderat und Vertreter der Jugend und der lokalen Vereine)
- > Erich Steiner (Bauunternehmer und Vertreter der Wirtschaft)
- > Sanae Es-Sraidi (Vertreterin der Migranten)

Norbert Franzelin ergänzte, dass sich die Mitglieder des Beirates dafür einsetzen sollten, den Migranten unsere Kultur und Lebensweise näherzubringen. Es sei bedenklich, wenn aus Rücksicht auf Migranten unsere Traditionen und Bräuche verändert würden. Als Beispiel nannte er Veranstaltungen in Schulen oder Kindergärten, die nicht mehr abgehalten werden, weil Kinder mit Migrationshintergrund die Klassen besuchen. Dies sei in Olting zwar noch nicht vorgefallen, könne aber durchaus passieren.



Integration passiert am besten im Alltag. Der Einwanderungsbeirat könnte hinsichtlich der Flüchtlingsthematik aber in Zukunft an Bedeutung gewinnen, weshalb es eine sinnvolle Institution erscheint (Foto: © arminpost.blogspot.it).



Aus dem Bauamt

Verzeichnis der erteilten Baukonzessionen vom 01. Juni 2016 bis 31. Juli 2016

Johann Neunhäuserer

2016 / 38 / 06.06.2016

Daniel Oberparleiter
Variante 2: Errichtung einer neuen Hofstelle „Lerchnhof“ - Änderung Zufahrt
Gp. 2476/2 K.G Olang

2016 / 39 / 06.06.2016

Daniel Oberparleiter
Variante 3: Errichtung einer neuen Hofstelle „Lerchnhof“ (Endstand)
Gp. 2476/2 K.G Olang

2016 / 40 / 07.06.2016

Gemeinde Olang
Sanierung des Trinkwasserspeichers „Urtal“ in Niederolang
Gpp. 569 571/1 K.G Olang

2016 / 41 / 07.06.2016

Anton Maurer, Waltraud Neumair
Energetische Sanierung und Erweiterung des Wohngebäudes
Bp. 894 K.G Olang

2016 / 42 / 08.06.2016

Seilbahnen St. Vigil in Enneberg AG
Erweiterung der Skipiste „Furcia 9“
Gpp. 903/1, 913, 914, 915, 916 K.G Olang

2016 / 43 / 15.06.2016

Thomas Patzleiner, Elke Schuster, Juliana Wurzer
Sanierung und energetische Sanierung mit Erweiterung des Wohnhauses
Bp. 667/3 K.G Olang

2016 / 44 / 15.06.2016

Appartmenthotel Pircher & Co., Villa Tirol GmbH

Errichtung eines Verbindungsganges auf Bp. 740 und Bp. 875

2016 / 45 / 16.06.2016

Marion Jud, Werner Jud
Variante 1: Errichtung eines Wohnhauses mit Zubehörgaragen (ME 3a) - Endstand
Bp. 620, Gp. 26/2 K.G Olang

2016 / 46 / 16.06.2016

Christian Johannes Töchterle, Hansjörg Töchterle, Werner Töchterle, Wolfgang Töchterle
Variante 1: Sanierung Wohnhaus durch Abbruch und Wiederaufbau mit Erweiterung und Errichtung von Garagen als Zubehör zur Erstwohnung (Endstand)
Bp. 543 K.G Olang

2016 / 47 / 21.06.2016

Sigisbert Mutschlechner
Variante 1: Sanierung und Erweiterung eines Wohngebäudes (Endstand)
Bp. 638 K.G Olang

2016 / 48 / 05.07.2016

Gemeinde Olang
Variante 1: Carabinieri Kaserne Olang - Umbau und Erweiterung, energetische Sanierung, Instandhaltungsarbeiten (Endstand)
Bp. 601 K.G Olang

2016 / 49 / 05.07.2016

Hotel Kristall KG des Erlacher Oskar & Co.
Variante 2: Qualitative und quantitative Erweiterung Hotel Kristall (Endstand)
Bp. 750 K.G Olang

2016 / 50 / 12.07.2016

Helmut Wieland
Variante 1: Errichtung eines landw. Maschinenraumes und Erweiterung der Wirtschaftskubatur beim „Obenauf Hof“ (Endstand)
Gp. 324 K.G Olang

2016 / 51 / 12.07.2016

Alexia Beikircher, Martin Griessmair, Hannes Ladstätter
Variante 1: Bau von 2 Reihenhäusern mit Garagen als Zubehör zur Erstwohnung (Endstand)
Gpp. 3953/17, 3953/18, 3953/19, 3953/20, 3953/21, 3953/22 K.G Olang

2016 / 52 / 13.07.2016

Alpenhotel Hubertus KG des Gasser Christian & Co.
Variante 2: Qualitative und quantitative Erweiterung des Hotel „Hubertus“ (Endstand)
Bpp. 1074, 599 K.G Olang

2016 / 53 / 14.07.2016

Martin Felder
Umbau und Erweiterung best. Stallauslauf (Überdachung)
Bp. 183, Gp. 2596/1 K.G Olang

2016 / 54 / 18.07.2016

Hotel Christoph GmbH
Errichtung Elektrokabine und Kieslager
Bpp. 1110, 1435, Gp. 641/5 K.G Olang

2016 / 55 / 26.07.2016

Johann Wieland
Variante 1: Errichtung von Fahrsilos und einer Güllegrube beim „Obermairhof“ (Änderungen)
Gpp. 164/1, 165/1 K.G Olang



Strauchschnittsammlung

Sandra Kargruber, Gemeindesteueramt

Die Strauchschnittsammlung im Herbst, findet von Montag 19.09.2016 bis Montag 31.10.2016 an folgenden Sammelstellen statt:

- > Oberolang – Parkplatz Erschbaum
- > Mitterolang – alte Feuerwehrrhalle

- > Niederolang – Parkplatz Schwimmbad/Fußballplatz
- > Geiselsberg – Parkplatz oberhalb Friedhof
- > Gassl – Parkplatz Gassl

Die Bevölkerung ist gebeten diesen Dienst der Gemeinde anzunehmen und ausschließ-

lich Strauchschnitt und Balkonblumen, ohne Steine und Erde abzulagern. Restmüll ist in der privaten Mülltonnen zu entsorgen und Wertstoffe im Recyclinghof. Nur wenn keine anderen Müllarten abgelagert werden, kann die Strauchschnittsammlung auch in Zukunft garantiert werden.

Restmüll wird analysiert

Sandra Kargruber, Gemeindesteueramt

In regelmäßigen Zeitabständen wird der Restmüll in Südtirol bzw. im Pustertal auf seine Zusammensetzung hin untersucht. Mitte September 2016 ist es wieder so weit.

Aber, was bedeutet Restmüllanalyse überhaupt?

Die letzte Restmüllanalyse wurde im Jahr 2009 im Auftrag der Landesagentur für Umwelt- und Arbeitsschutz durchgeführt. In allen Bezirken Südtirols wurde der Restmüll der einzelnen Gemeinden, der eingesammelt wurde auf einem separaten

Areal entladen, gewogen, gesiebt (Sortieranalyse in siebgestützter Form) und händisch in 30 Fraktionen sortiert (Küchenorganik, Zeitungen, Verbundstoffe, Kunststoffe, Dosen, Hohlglas, Textilien, Windeln usw.).

Die Analyse liefert jeder einzelnen Gemeinde Daten, mit welchen man das zusätzliche Trennpotenzial für Wertstoffe wie Papier, biogene Abfälle, Kunststoffe, Metalle und Glas aufzeigen kann. Zudem werden Wassergehalt und Heizwert berechnet. Die Gemeindeverwaltung kann mit den gelieferten Daten gezielte Aktio-

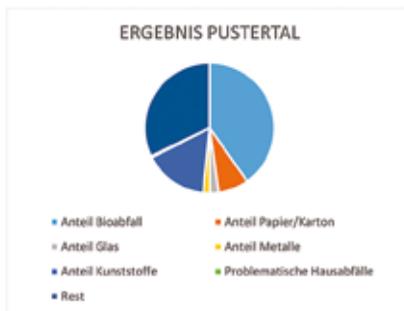
nen und Informationskampagnen ausarbeiten, um das Trennverhalten zu optimieren. Auch das Land und die Bezirksgemeinschaft arbeiten dann mit den erhobenen Werten.



Restmüllanalyse Olang - Foto TBU 2009

OLANG:	
Anteil Bioabfall	34,00%
Anteil Papier/Karton	4,80%
Anteil Glas	1,30%
Anteil Metalle	1,00%
Anteil Kunststoffe	11,00%
Problematische Hausabfälle	0,00%
Rest	47,80%

PUSTERTAL:	
Anteil Bioabfall	40,20%
Anteil Papier/Karton	7,60%
Anteil Glas	2,10%
Anteil Metalle	1,70%
Anteil Kunststoffe	15,90%
Problematische Hausabfälle	0,40%
Rest	32,10%



Ergebnisse der Analyse 2009

Wie wird die Analyse wohl dieses Jahr aussehen?

Wird der Prozentanteil von Biomüll im Restmüll endlich niedriger sein?

Wie schneidet Olang im Vergleich zum restlichen Pustertal ab?

Haben die Aufklärung und die Kontrollen überhaupt etwas gebracht?

Wir werden es sehen – schwarz auf weiß!

Die Kläranlagen – ein wertvoller Beitrag zur Erhaltung der Umwelt

ARA Pustertal AG (weitergeleitet von Referent Christian J. Töchterle)



Einzugsgebiet der ARA TOBL

Zur Reinhaltung der Gewässer werden für die schadlose Sammlung und Ableitung von Schmutz- und Regenwasser Abwasseranlagen gebaut und betrieben. Die fünf Kläranlagen des Pustertals reinigen jährlich gemeinsam 11.735.827 m³ Abwasser, dies entspricht der doppelten Wassermenge des Kalterer Sees. Durch das Kanalsystem wird das gesammelte Abwasser von 221.595 Einwohnern, Touristen, Handwerk und Industrie in die Kläranlagen geleitet.

Besitzer der fünf Kläranlagen ist das Abwasserkonsortium Pustertal. Um das Abwasser nicht nur zu transportieren, sondern auch fachmännisch zu reinigen, hat das Abwasserkonsortium Pustertal die ARA Pustertal AG gegründet, eine Betreibergesellschaft, welche im Auftrag der Gemein-

den das verschmutzte Abwasser in den Kläranlagen so aufbereitet, dass es schadstoffarm, ja fast mit Trinkwasserqualität in die Gewässer geleitet werden kann.

Kläranlage Tobl in St. Lorenzen

Die Kläranlage TOBL in St. Lorenzen behandelt das Abwasser aus den Gemeinden Prettau, Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald, Gais, Bruneck, Percha, Rasen-Antholz, Oltag, St. Lorenzen, Mareo, San Martin de Tor und La Val. Die ARA Tobl ist für 150.000 Einwohnerwerte ausgelegt

Die Kläranlagen des Pustertals sind alle ISO 9001:2008 (TOBL, als erste Kläranlage Italiens bereits seit 1999), OHSAS 18001:2007 (Arbeits- und Gesundheitsschutz seit 2010) und auch ISO 14001:2004 (Umweltmanagement seit 2014) zertifiziert, dies zeugt von hohem Qualitäts- und Umweltstandard bei der Abwasserreinigung. Für die Zukunft sind die Kläranlagen des Pustertals somit bestens gerüstet.

Insgesamt sind bei den ARAs (Abwasserreinigungsanlagen) 35 Mitarbeiter beschäftigt. In einer zentralen Verwaltung mit drei Bürofachkräften führt ein Prokurist das Unternehmen ARA Pustertal AG. An jedem Standort sorgt zudem eine motivierte Betriebsmannschaft für einen reibungslosen Ablauf. Die hoch qualifizierten Mitarbeiter haben ein komplexes Wissen in Maschinenbau, Mess-Steuer-Regelungstechnik, Elektronik, Chemie, Biologie und Verfahrenstechnik. Die Spezialisierung ist notwendig, um diese biotechnologischen Fabriken fachgerecht, umweltgerecht und wirtschaftlich betreiben zu können. Die Anlagen müssen rund um die Uhr voll funktionstüchtig sein. Bei Betriebsstörungen außerhalb der geregelten Arbeitszeit überwacht jeweils ein Bereitschaftsdienst die reibungslose Funktion der jeweiligen Anlage. Wir sind damit rund um die Uhr für die Gemeinschaft und die Umwelt tätig.

Täglich verbrauchen wir Wasser: beim Duschen, Zähneputzen, Spülen. Auch für un-



mechanische Vorreinigung, Rechen

sere saubere Kleidung braucht die Waschmaschine Wasser. Wasser wird somit zu Abwasser. Täglich erreichen die fünf Kläranlagen über die Kanalisation im Schnitt 32.153 m³ Abwasser, welches dort geklärt wird.

Reinigungsstufen in der Kläranlage: Mechanische Vorreinigung, Rechen

In dem ersten Abschnitt der Kläranlage, der mechanischen Reinigung, wird das Abwasser von groben Verschmutzungen gereinigt. Automatische Rechen holen aus dem Abwasser Toilettenpapier, Lebensmittelreste, Artikel der Monatshygiene, Präservative, Textilien, Verpackungen, aber auch unbeabsichtigte Entsorgungen von Zivilisationsmüll wie Spüllappen, Gebisse, Lesebrillen und Handys heraus. Dieses sogenannte Rechengut ist ein hygienisch problematischer Abfall, der nicht deponiert werden darf. Deshalb erfolgt die Entsorgung durch Abpressen (Gewichtersparnis) und geht dann in die Müllverbrennung.

Jährlich werden bei den fünf Pustertaler Kläranlagen 200 Tonnen Rechengut dem Abwasser in der mechanischen Reinigungsstufe entnommen. Bei einem umweltbewussten Umgang und sachgerechter Entsorgung könnte das Rechengut stark vermindert und somit auch die Kosten der Kläranlage reduzieren werden. Rechengut muss aus dem Abwasser entnommen werden, da es ansonsten zu Verstopfungen und Schäden an Pumpen und Rührwerken führen würde.

Sandfang-Fettfang

Ein Sandfang ist ein Absetzbecken mit der Aufgabe, grobe, absetzbare Verunreinigungen aus dem Abwasser zu entfernen, so wie beispielsweise Sand, kleine Steine oder Glassplitter.



Sandfang mit Fettfang

Jährlich fallen ca. 60 Tonnen Sand an. Dieser Sand aus der Kanalisation würde zu betrieblichen Störungen in der Anlage, aber auch zu mehr Verschleiß an Aggregaten und zu Ablagerungen führen. Im Sandfang werden zugleich Fette und Öle an der Oberfläche abgeschöpft.

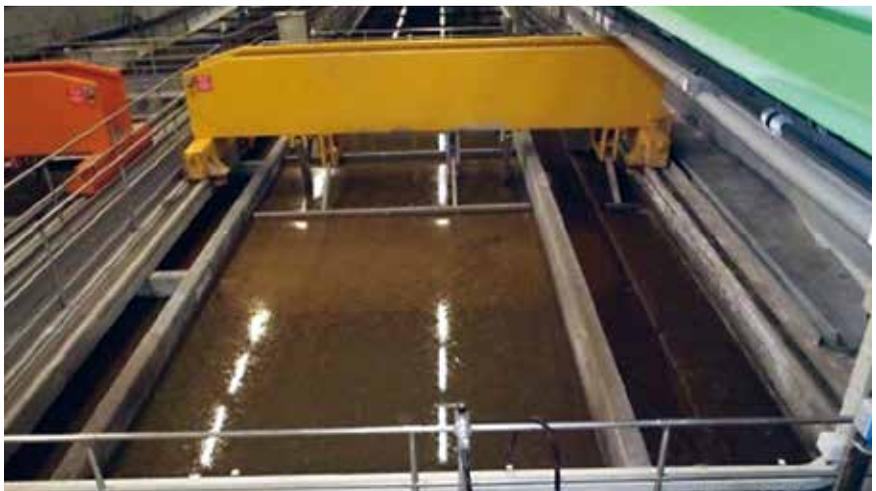
Vorklärbecken

Das mechanisch gereinigte Abwasser fließt nun langsam durch das Vorklärbecken. Ungelöste Stoffe (Fäkalien, Fasern, etc.) setzen sich ab (absetzbare Stoffe), es entsteht Primärschlamm. Das überschüssige Wasser wird dem weiteren Reinigungsprozess der Kläranlage zugeführt, der abgesetzte Schlamm wird zur nachfolgenden Behandlung in den Faulturm gepumpt. Am Ende der

mechanischen Reinigung sind etwa 30 Prozent der organischen Stoffe aus dem Abwasser entnommen.

Biologische Stufe, Belebungsbecken

Dies ist das Herzstück der Kläranlagen. Bei der biologischen Abwasserreinigung arbeiten Milliarden von Mikroorganismen. Die im Rohabwasser enthaltenen Stoffe dienen den Bakterien als Nahrung, so dass ständig neue Bakterien nachwachsen. Die Bakterien bauen organische Kohlenstoffverbindungen ab, oxidieren den Ammoniumstickstoff und reduzieren den Nitratstickstoff. Auch der Phosphor wird biologisch abgebaut und der Überschuss an Phosphor chemisch gefällt.



Vorklärbecken



Belebungsbecken

Mit viel Messtechnik wird der Reinigungsprozess von den Klärfacharbeitern überwacht. Es wird ständig die Sauerstoffkonzentration, die Temperatur und der pH-Wert gemessen. Mit Hilfe von online Sonden wird der Abbau von Stickstoff und Phosphor optimiert. Mit Trockensubstanz-Sonden wird die Bakterienkonzentration in den Becken überwacht und gesteuert.

Die Kläranlagen schaffen einen Abbau der Kohlenstoffverbindungen bis zu 99 %, beim Stickstoff 84 % und beim Phosphor größer als 90 %. Somit reinigen sie besser als die geforderten EU-Grenzwerte, ja sogar besser als die noch strengeren Grenzwerte der Provinz.

Nachklärbecken

Das Nachklärbecken bildet eine Prozesseinheit mit dem Belebungsbecken. In den Nachklärbecken wird der Belebtschlamm vom Abwasser getrennt. Der abgetrennte Schlamm wird in das Belebungsbecken zurückgeführt, (Rücklaufschlamm) um die Konzentration an Mikroorganismen im Belebungsbecken ausreichend hoch zu halten. Ein gemessener Anteil vom Rücklaufschlamm wird als sogenannter Überschussschlamm aus dem Kreislauf entzogen und der Faulung zugeführt. Das überstehende Wasser wird dem Gewässer zugeleitet. Vorher durchläuft es noch die Qualitätskontrolle, d. h. es werden die Restkonzentri-

onen von Kohlenstoff, Stickstoff und Phosphor gemessen und dokumentiert.

Faulturm

Der Faulturm ist der Stapelbehälter vom Klärschlamm. Aber auch in ihm laufen biologische Vorgänge ab. Dort werden Methanbakterien gezüchtet, welche bei einer Temperatur von 38°C bis 40°C die noch verwertbaren Inhaltsstoffe im Klärschlamm (Eiweiße, Fette – Kohlenhydrate) zu Methangas umwandeln. Das gewonnene Gas wird im Gasspeicher aufgefangen und in den Blockheizkraftwerken zu Wärme und Strom verwertet.

Der Restschlamm vom Faulturm wird abgepresst. Insgesamt fallen an den fünf Kläranlagen des Pustertals rund 11.000 Ton-

nen Klärschlamm an. Aus weiteren neun Kläranlagen der Provinz wird zusätzlich gepresster Schlamm angeliefert. In der Klärschlamm-Trocknungsanlage am Standort Tobl wird der abgepresste Schlamm bis zu 95 % Trockensubstanzgehalt getrocknet. Dies bringt eine Massenreduktion von bis zu 70 %. Insgesamt werden in der Trocknungsanlage 25.000 Tonnen Klärschlamm pro Jahr getrocknet. Dies ist ca. die Hälfte vom anfallenden Klärschlamm in Südtirol.

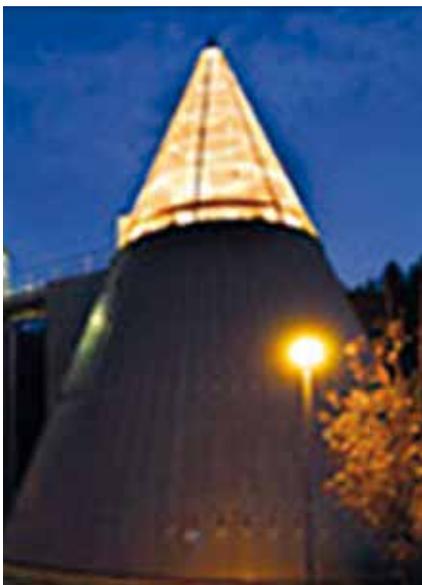
Anschließend wird der nun getrocknete Klärschlamm in der Monoverbrennungsanlage weiter reduziert. Die Organik im Klärschlamm wird verbrannt, die gewonnene Energie wird der Trocknung zugeführt. Somit wird viel Primärenergie eingespart, die Schlammentsorgung kann kostengünstig betrieben werden.

Verbrennung

Durch die Verfahrensschritte der Schlammpressen, das Trocknen und Verbrennen bleiben von 100 kg Klärschlamm nur 6 kg als Restasche übrig. Das inerte Material (Asche) wird zur Zeit in einer Aufbereitungsanlage in Deutschland mit Strukturmaterial (Erde, Kompost, Grünschnitt) vermischt und als Abdeckmaterial für einen Deponiekörper verwendet.



Nachklärbecken



Faulturn

Aber auch in der Asche ist noch wertvoller Rohstoff. Untersuchungen der Schlämme der ARA Pustertal AG haben ergeben, dass in der Asche bis zu 20 % an Phosphor enthalten ist. Phosphor wird als endlicher Rohstoff gehandelt, die weltweit bekannten Lagerstätten sind begrenzt und gehen mittelfristig zur Neige. In letzter Zeit wurden weltweit vermehrt Anstrengungen unternommen, um den Phosphor aus der Asche zurückzugewinnen.

Hauptsammler

Die ARA Pustertal AG betreibt auch den dazugehörigen Hauptsammler im Besitz des Abwasserkonsortiums Pustertal.

Die Sammlung und Ableitung der Abwässer aus den 28 angeschlossenen Gemeinden erfolgt über ein Kanalisationsnetz mit einer Gesamtlänge vom 131,46 km. Entwässert wird sowohl im Misch- als auch im Trennsystem. Das Kanalnetz besteht zur Gänze aus Freispiegelleitungen. Das gesamte Kanalnetz wurde vermessen, und sämtliche Daten werden laufend im GIS (Geo-Informationssystem) und Wartungsprogramm hinterlegt. Auch die Inspektion, Wartung und Instandhaltung des Hauptsammlers wird von der ARA Pustertal AG durchgeführt.

Kleinkläranlagen

In den 28 Gemeinden sind die Haushalte bis zu 98,2 % an den Hauptsammler angeschlossen. Trotzdem gibt es im Einzugsgebiet noch 1.000 Kleinkläranlagen die laut Landesgesetz im Dienste der Gemeinde entsorgt werden müssen.

Nach Verhandlungen mit den 28 Gemeinden wird die ARA Pustertal AG in Zukunft die Entsorgung der Kleinkläranlagen durchführen. Dazu wurde eigens ein Spülfahrzeug angekauft, welches im Sommer 2016 mit der fachgerechten Entsorgung den Dienst aufnimmt.

Die Mannschaft des Hauptsammlers hat ein Kataster über die installierten Öl- und Fettabscheider aufgebaut. Bei einer fachgerechten Entleerung, Wartung und Reinigung der Öl- und Fettabscheider können in Zukunft Folgekosten bei der Kanalspülung vermieden werden. In Zukunft werden - wie gesetzlich vorgeschrieben - Inspektionen dieser Abscheideanlagen durchgeführt werden.

Innovation

Die ARA Pustertal AG mit ihren fünf Kläranlagen und einer motivierten Betriebsmannschaft ist ständig bestrebt, den Reinigungsprozess des Abwassers zu optimieren. In vielen Kleinprojekten wird immer wieder Forschungsarbeit betrieben. Durch Investitionsprojekte werden die Anlagen ständig dem Stand der Technik angepasst. Neue Entwicklungen und Optimierungen werden fortlaufend in die Anlagen implementiert, auch im Sinne der Wirtschaftlichkeit (die Abwassergebühren werden damit trotz steigender Kosten über Jahre gleichgehalten). Zur Erreichung der angedachten Ziele wird mit vielen Fachleuten, wie auch mit der Universität Innsbruck zusammengearbeitet.

Ausblick

Die Führung der ARA Pustertal legt viel Wert auf laufende Weiterbildung. So wird die fachliche wie auch die soziale Kompetenz stark gefördert. Die sicherheitstechnische Entwicklung hat massiv zugenommen, durch Pflichtfortbildungen werden die Mitarbeiter darin geschult.

Der globale Schutz der Gewässer bringt immer höhere Anforderungen. Endokrine Stoffe und Hormone sollen auch aus dem Abwasser herausgeholt werden, aus der Klärschlammmasche der wertvolle Phosphor zurückgewonnen werden. Dies verlangt nach immer neuen Technologien. In einem Vorprojekt wurde für den Standort Tobl das geeignete Verfahren für eine Anlage zur Phosphorrückgewinnung aus der Klärschlammmasche bereits untersucht.

Vielleicht ist es gerade die ARA Pustertal AG, der es gelingt, in einer großtechnischen Anlage den Wertstoff Phosphor aus der Klärschlammmasche zu recyceln, so wie sie es bereits bei der einzigen thermischen Verwertungsanlage in Italien bewiesen hat.



neues Spülfahrzeug für die Kleinkläranlagen

Nach der Tour ist vor der Tour

Was im Winter das Skifahren ist im Sommer das Radfahren. Nicht nur die Touristen auf dem Pustertaler Radweg sind auf den Geschmack gekommen, auch immer mehr Einheimische setzen, auch dank technischem Fortschritt, auf die Mobilität mit dem Drahtesel. Wir haben ein Gespräch geführt mit einem der's wissen muss.

Interview: Marion Huber, Lukas Schnarf



Kurt Ladstätter

Schwefelquelle: Welchen Stellenwert nimmt das Radfahren mittlerweile bei uns ein?

Kurt Ladstätter: Das Radfahren ist nach dem Wandern und Bergsteigen sicher eine der Hauptaktivitäten im Sommer. Nicht nur Touristen sind auf den Geschmack gekommen, auch viele Einheimische sehen im Radfahren eine gesunde Freizeitbeschäftigung. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass sich das Radnetz in den letzten 15 Jahren sehr verändert hat. Die Fahrradstrecken wurden verbessert und Radwege auch in die Seitentäler gebaut. Heute können auch weniger trainierte durchs Pustertal radeln.

Du betreibst einen Fahrradverleih in Mitterolang, wie ist es dazu gekommen?

1997 habe ich gemeinsam mit Christian Schnarf einen Schiverleih gegründet. 2003 sind wir dann mit dem Radverleih im Sommer als Ergänzung zum Schigeschäft gestartet. Der Radverleih fand nicht sofort Anklang, weil viele Gäste sagten, dass zwar die Gegend hier sehr schön sei, es allerdings auch ziemlich Auf und Ab gehe. Auf der Strecke von Innichen nach Lienz hingegen radelten damals schon die Massen. Also haben wir begonnen die Radfahrer mit dem Auto zu bestimmten Zielen in den Seitentälern zu bringen, von wo sie dann

Zur Person:

Kurt Ladstätter wurde am 02.05.1968 geboren und ist in Geiselsberg aufgewachsen. Er war von 1987 bis 1999 Schirennläufer im italienischen Nationalteam und nahm unter anderem an zwei Weltmeisterschaften sowie an den Olympischen Winterspielen 1992 in Albertville teil. Seit 1997 betreibt er den Schiverleih „Rent and Go“ in Olang, wo seit 2002 auch Fahrräder verliehen werden.

mit den Fahrrädern wieder nach Olang zurückgefahren sind. Damals war der Radweg durch das Pustertal noch nicht so gefragt, weil das Rollmaterial der Bahn kein bequemes Ein- und Aussteigen ermöglichte. Mit den neuen Zügen hat die Nachfrage am Bikeshuttle dann merklich nachgelassen. Wir bieten zwar immer noch Touren an, können aber preislich nicht mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mithalten, zumal ein großer Aufwand mit dem Bikeshuttle verbunden ist.

Wir haben es aber geschafft heuer die Initiative „Südtirol Rad“ zu starten. Man kann Südtirolweit an 22 Fahrradmitstationen ein Rad leihen, eine Strecke zurücklegen und es dann in einem anderen Ort wieder zurückgeben. Die Stationen befinden sich in Nähe der Bahnhöfe, so dass man für die Rückfahrt bequem den Zug nehmen kann. Um den Radtransport kümmern dann wir uns.

Gibt es auch beim Bahnhof in Olang eine solche Mietstation?

Die Mietstation in Olang befindet sich bei unserem Geschäft. Eine solche Infrastruktur würde den Bahnhof sicher aufwerten. Leider liegt der Bahnhof von Olang aber strategisch nicht besonders günstig, so dass die



Seitdem die neuen Flirt-Züge eingesetzt werden, können die Fahrräder bequem im Zug transportiert werden. In der Hochsaison sind die Züge aber häufig voll belegt, weil nur eine bestimmte Anzahl an Fahrrädern transportiert werden darf (Foto: kronplatz.com).

Kunden dann halt das Stück zu Fuß vom Zentrum zum Bahnhof gehen müssen.

Stichwort Eisenbahn: Wie sind deine Erfahrungen hinsichtlich des Fahrradtransports in den Flirt-Zügen?

Die Züge sind so strukturiert, dass nicht mehr als 15 Fahrräder pro Garnitur transportiert werden dürfen. Da kommt es natürlich in der Hauptsaison manchmal zu Engpässen. Ansonsten ist der Zug natürlich eine enorme Bereicherung, sowohl für Einheimische als auch für Gäste. Womit ich hingegen nicht einverstanden bin, ist die aktuelle Tarifgestaltung für die Fahrradmitnahme. Im Moment zahlt man 7 Euro täglich, wenn man das Fahrrad im Zug mitnimmt, egal ob man von Bruneck nach Percha fährt, oder von Innichen nach Bozen. Ich finde diesen Tarif als Strafgebühr, der vor allem auch Einheimische und Familien mit Kindern trifft, die mit ihrem eigenen Rad fahren möchten und sich nicht ein Rad leihen wollen. Man muss schauen wohin diese Entwicklung geht. Vielleicht wird der Ansturm bezüglich des Radtransports im Zug durch Initiativen wie „Südtirol Rad“ oder durch die Verbreitung der E-Bikes etwas aufgefangen.

Wie hat sich das Radfahren im Laufe der Zeit verändert?

Früher gab es neben den Rennradfahrern noch die Mountainbiker, wobei es aber eher den trainierten Leu-

ten vorbehalten war bestimmte Ziele zu erreichen. Mit dem Ausbau der Radwege ist dann das sogenannte Radwandern in Mode gekommen. Zur Zeit ist die Nachfrage an E-Bikes besonders groß. Die Technik hat sich stetig weiterentwickelt und so spricht man heute von Reichweiten von bis zu 100km. Besonders Einheimische nutzen gerne die Möglichkeit für Touren auf die heimischen Almen, ohne sich völlig zu verausgaben. Größere Touren, wie die beliebte Klammlrunde, sind mit kurzem Zwischenaufladen auch möglich. Ein E-Bike ist eigentlich kein Elektrorad, bei dem man einfach nur Gas geben muss. Man spricht in Zusammenhang mit E-Bikes von „elektrisch unterstütztem Radfahren“. Die Kraft wird ungefähr verdreifacht, je nach Einstellung. Man wird schon trotzdem müde, verausgabt sich aber nicht total. Dies öffnet ein ganz neues Kundensegment, von 80-jährigen bis zu stark übergewichtigen Menschen, die Radfahren und sich dadurch an der frischen Luft bewegen.

Sind Gesetze zur Regelung der E-Bikes und auch der Mountainbikes notwendig?

Eine der ersten Fragen, die im Verleih von Gästen aus Deutschland oder aus der Schweiz gestellt werden ist, ob es irgendwelche Gesetze gibt die man einhalten muss. Es gibt bislang keine konkreten Regelungen. Ob solche notwendig sind, kommt auf das Benehmen der Fahrer an. Solange sie sich rücksichtsvoll den Anderen gegenüber verhalten und nicht mit hoher Geschwin-

digkeit an Wanderern vorbeifahren oder im letzten Moment bremsen, wird es auch keine Gesetze brauchen.

Zur Zeit wird die Trassenführung des Radwegs durch Olang überdacht. Was wäre deiner Meinung nach dabei zu beachten?

Ich bin der Meinung, dass der Radweg unbedingt durch das Dorf verlaufen soll. Olang liegt auf dem Weg von Innichen nach Bruneck an einer strategisch günstigen Stelle. Die Radfahrer die in Innichen um 10 Uhr starten kommen hungrig und durstig um die Mittagszeit in Olang an. Ich bin sicher, dass die Betriebe im Dorf profitieren, wenn der Radweg auch weiterhin durch die Zentren führt. Zudem sehen die Gäste dann etwas vom Dorf, nehmen vielleicht einen Prospekt mit und entscheiden sich dann beim nächsten Urlaub vielleicht für einen Aufenthalt in Olang.

Die Bezirksgemeinschaft plant einige Veränderungen am Radweg um Steigungen zu eliminieren und Gefahrenstellen zu vermeiden. Eine gute Idee?

Es wäre sicher besser wenn keine Steigungen vorhanden sind, obwohl ich persönlich sie eigentlich nicht als großes Problem sehe. Die Menschen werden einfach immer bequemer. Es tut ihnen nichts die 200 m Steigung beim Friedhof in Oberolang zu bewältigen. Für wen es zu anstrengend ist, der steigt einfach ab und schiebt, wie mir viele Radfahrer berichtet haben. In meinen Augen müsste nicht unbedingt etwas geändert werden. Insbesondere dann nicht, sofern die Alternativen nur mit großem finanziellen Aufwand zu verwirklichen sind.

Wichtiger wäre da schon z.B. mittels Bodenmarkierung den Radweg optisch von der Straße zu trennen. Ein roter Strich, wie in anderen Gemeinden bereits Realität, würde hier schon viel bewirken. Eine Idee hätte ich auch für den Straßenabschnitt in Oberolang zwischen Friedhof und Kreuzung: Viele die mit dem Auto ins obere Pustertal müssen, nehmen die Straße über Oberolang als Abkürzung. Die Zeitersparnis gegenüber der Fahrt über die Dolomitenkreuzung liegt allerdings im Sekundenbereich. Ich würde daher vorschlagen als Übergangslösung in den Sommermonaten ein Durchfahrtsverbot für den Abschnitt Friedhof – Stauseekreuzung zu erlassen, Anrainer davon ausgenommen.



Die Steigung beim Friedhof misst von der Eisenbahnunterführung bis zur Kreuzung Sallastraße rund 200m, eine Strecke die den Radfahrern schon zuzutrauen wäre. Für wen die Steigung zu anstrengend ist, der schiebt sein Rad einfach.

Im Grunde ist es nur eine Gewohnheit die man sich mit der Zeit angeeignet hat, die man sich aber schnell auch wieder abgewöhnt.

Eine sehr gefährliche Stelle ist die Kreuzung bei der Metzgerei Mair. Die von Richtung Innichen kommenden Radfahrer übersehen das Vorfahrtszeichen und gehen davon aus, dass sie Vorfahrt haben, wenn sie in den Platz einfahren. Handelt es sich dann um eine Gruppe von Radfahrern von 10, 20 Personen, so bleibt den Autofahrern oft nichts anderes übrig als abzuwarten bis die Gruppe die Kreuzung passiert hat. Hier müsste man auch für etwas mehr Sicherheit sorgen.

Wie wird sich das Radfahren weiterentwickeln?

Ich denke, dass der Trend „Radfahren“ auch in Zukunft immer weiter an Bedeutung gewinnen wird. Wie bereits erwähnt sorgen die neuesten Entwicklungen dafür, dass immer mehr Menschen, auch die nicht trainierten, mit dem Rad schöne Touren machen können. Daher müssen wir am Ball bleiben und dafür sorgen, dass das Radfahren bei uns auch weiterhin attraktiv bleibt.

Tourismus: dem MTB-Trend auf der Spur

Ein Trend ist laut Duden eine “über einen gewissen Zeitraum bereits zu beobachtende, statistisch erfassbare Entwicklung[stendenz]”. Ist folglich auch das Urlaubsmotiv “Radfahren und Mountainbiken” als Trend zu verstehen?



Auf dem Kronplatz gibt es mittlerweile vier ausgewiesene Downhill-Trails (Foto: www.wisthaler.com).

Vertraut man seinen Beobachtungen, dann absolut ja. Auf den Südtiroler Radwegen tummeln sich täglich tausende Radfahrer. Mountainbiker und eBiker erkunden unsere Wälder, Almen und Berge und auf einigen Hütten werden heutzutage mehr Biker als Wanderer versorgt.

Auch statistisch lassen sich diese Beobachtungen belegen: Der Branchenstudie von Delius Klasing zufolge - der Verlag gibt Deutschlands auflagenstärkste Bike-Zeitschrift heraus - hat sich Südtirol in den vergangenen Jahren zu einem der beliebtesten Bike-Urlaubsziele in Italien entwickelt. 2014 haben 44 % der Italien-Bikeurlauber Südtiroler Bikeregionen als Reiseziele gewählt. In den Jahren zuvor war Südtirol nur unter “ferner liefen” zu finden. (Vgl. Branchenstudie 2014)

Dazu ist zu sagen, dass die Entwicklung nicht von ungefähr kommt. Events wie dem Sellaronda Hero oder dem Dolomiti Superbike, dem Marketing der BikeHotels Südtirol und insbesondere dem Engagement Einzelner ist es zu verdanken, dass Südtirol heute kein Geheimtipp mehr für Radfahrer und Mountainbiker ist, sondern eine begehrte Bikedestination mit ausgezeichneten Touren, Dienstleistern und Hotels.

Die Rechnung darf jedoch nie ohne den Wirt gemacht werden. Stichwort Wegeregelung: Angefangen hat damit Latsch im Vinschgau. Da hat man zwei Sachen früh

Ein Gastkommentar von Michaela Zingerle - BikeHotels Südtirol und Markus Irschara - Vitamin F Bike Club

erkannt: Erstens dass Latsch das Potenzial zum Bike-Eldorado hat und zweitens, dass viele Mountainbiker und viele Wanderer sich auf schmalen Wegen auf Dauer in die Haare kriegen könnten. Also hat sich der Tourismusverein mit den Interessensvertretern und Grundbesitzern an einen Tisch gesetzt und man hat gemeinsam ausgeknobelt, wo MTBer, wo Wanderer und wo beide gemeinsam künftig unterwegs sein sollten. Die Basis dieser Verhandlungen war und ist die Grundnutzungsvereinbarung zwischen Betreiber und Grundbesitzer, die zusammengefasst aussagt: Der Grundbesitzer gibt sein OK für die Durchfahrt auf einem Weg, der Tourismusverein betreibt ihn und übernimmt die Haftung und die Instandhaltung.

Auch Olang ist im vergangenen Jahr diesem Beispiel gefolgt und hat das Befahren einiger Routen nun “offiziell” für Mountainbiker geregelt und entsprechend beschildert. Das ist der richtige Weg, aber längst nicht dessen Ende.

Mountainbiker sind über die Jahre technisch immer versierter geworden und die Bikes haben sich weiterentwickelt. Aus dieser Tatsache hat sich ein weiterer Trend ergeben: Mountainbiker suchen immer häufiger Trails (von einfach bis schwierig) also schmale Wege für die Abfahrt und keine breiten Forstwege. Dies belegen sowohl die Erfahrungsberichte von Bikeguides und Bike-Gastgebern als auch die Gästeanfragen in den Anfragen an die BikeHotels Südtirol: 18 % der MTB-interessierten Gäste gaben an, klassische Tourenmountainbiker zu sein, 82 % hingegen teilten mit, Trails fahren zu wollen.

Kurzum: Wer sich ernsthaft als Bikeregion etablieren möchte, muss die Mountainbiker und seine Bedürfnisse kennenlernen, ernstnehmen und sich entsprechend ausrichten.

Südtirol radelt!

Sportlich, gesund und ökologisch: Werde Teil unseres Teams und mach mit beim südtirolweiten Fahrradwettbewerb.

Egal ob Freizeit- oder Berufsradler, kleiner oder großer Radler, Rennradler, E-Biker, Kindersitzradler, auf dem Einrad oder mit Stützrädern: vom 18. März bis zum 18. September 2016 sind in Südtirol alle Gemeinden, Betriebe, Vereine, Schulen und Privatpersonen wieder eingeladen, am landesweiten Fahrradwettbewerb unter dem Motto „Südtirol radelt“ teilzunehmen. Am Ende des Fahrradwettbewerbs winken tolle Preise.

Ziel von „Südtirol radelt“ ist es, dass die Teilnehmer möglichst viele Fahrradkilometer sammeln und so gleichzeitig Gutes für die Umwelt, die Gesundheit und den Geldbeutel tun. Die Teilnehmer sollen dazu motiviert werden, möglichst viele Wege im Alltag mit dem Fahrrad zurückzulegen und so die Belastungen, die durch den Autoverkehr entstehen, zu verringern. Radfahrer profitieren in vielerlei Hinsicht. Das regelmäßige Radeln steigert die persönliche Fitness und das Wohlbefinden. Es schützt vor Herz-Kreislauf-Erkrankungen und stärkt die Muskulatur, die Gelenke und das Immunsystem.

Die STA und das Ökoinstitut Südtirol/Alto Adige organisieren im Rahmen des von der STA koordinierten Projektes „Green Mobility“ zum dritten Mal diesen landesweiten Fahrradwettbewerb. Unterstützt werden sie dabei von der Landesumweltagentur und der Stiftung Südtiroler Sparkasse. Das gut ausgebaute Radnetz Südtirols sowie die Fahrradinfrastrukturen innerhalb

der Ortschaften machen Südtirol zu einer Region mit idealen Bedingungen, um einen solchen Wettbewerb durchzuführen.

Auch wir machen mit! Alle Bürger unserer Gemeinde möchten wir herzlich dazu einladen, Teil unseres Teams zu werden, um gemeinsam Kilometer zu sammeln.

Wie funktioniert der Fahrradwettbewerb?

Schreibe dich auf der Online-Plattform www.suedtirolradelt.bz.it für unser Team Gemeinde Olang ein. Wer im Zeitraum vom 18. März bis zum 18. September 2016 mehr als 100 Kilometer radelt, nimmt automatisch an der Verlosung attraktiver Preise teil. Du erhältst bei der Einschreibung Zugangsdaten für die Online-Plattform, wo du deine zurückgelegten Kilometer eintragen kannst und diese dann statistisch ausgewertet werden. Du kannst die eigene Statistik jederzeit einsehen und ganz einfach Teamrennen mit Kollegen und Bekannten organisieren. Zusätzlich motivieren virtuelle Trophäen, die du bei Erreichen bestimmter Meilensteine erhältst und deine auf der Plattform persönlich gesetzten Ziele.

Die Kilometer können auch automatisiert mit der Fahrradwettbewerb-App „Südtirol radelt“ (www.suedtirolradelt.bz.it/app/) aufgezeichnet werden. Die Gewinner der landesweiten Verlosung werden informiert und zur Abschlussveranstaltung im Oktober eingeladen. Weitere Details zur Anmeldung und zum Ablauf der Aktion erhältst du auf www.suedtirolradelt.bz.it sowie auf www.facebook.com/bici.fahrrad

Informationen zur landesweiten Initiative gibt es beim Ökoinstitut Südtirol:

- > Ökoinstitut Südtirol: www.oekoinstitut.it
- > Ariane Messner (ariane.messner@oekoinstitut.it) – Tel. 0471 05 73 12
- > Elisabeth Mair (elisabeth.mair@oekoinstitut.it) – Tel. 0471 05 73 23



(Foto: www.suedtirolradelt.bz.it)

Bildungsausschuss: Hauptversammlung – Vorstandssitzung - Ausblicke

Herbert Denicolò, Vorsitzender des Bildungsausschuss Olang

Hauptversammlung

Wegen der Rücktritte von Frau Margot Trebo, bisherige Vorsitz-Stellvertreterin und Frau Steffi Lahner, bisher für die Schriftführung verantwortlich, vom Vorstand und der damit zusammenhängenden Fragen der ordentlichen Jahrestätigkeit hat am 10. Juni 2016 im Kongresshaus in Olang eine außerordentliche Hauptversammlung stattgefunden. Fünfzehn Mitgliedsorganisationen sind der Einladung gefolgt. Nachdem Gründe und Hintergründe der Rücktritte – siehe Leserinnenbriefe der letzten Schwefelquelle - und die damit zusammenhängenden Themen ausgiebig besprochen worden sind, beschloss die Hauptversammlung, nach zu wählen und somit den Vorstand in die Lage zu versetzen, das Tätigkeitsjahr ordnungsgemäß durchzuführen und die Hauptversammlung am 18. Jänner 2017, die einen neuen Vorstand zu wählen haben wird, vorzubereiten. Frau Marlies Tasser, Matthias Hofer und Christian Töchterle wurden in geheimer Wahl in den Vorstand gewählt.

Der Bildungsausschuss-Vorstand traf sich in der Folge am 17. Juni 2016, um die Funktionen zu wählen und die anstehenden Aufgaben zu besprechen. Folgende Personen bilden den Vorstand: Herbert Denicolò, Vorsitzender; Marlies Tasser, Stellvertreterin; Christian Töchterle, Schriftführer und Verwalter des Inventars; Cindy Niederkofler, Kassierin; Matthias Hofer und Georg Monthaler, Mitglieder; Elisabeth Steinmair, Vertreterin der Bibliothek und Gemeindeferentin; Birgit Hofer, Vertreterin des Gemeinderates.

Ausblick auf den Herbst:

Das Bildungsprojekt redensART „Aufeinander hören – miteinander reden“ wird weitergeführt. Im Einzelnen geht es um folgende Veranstaltungen:

„Philosophieren mit Kindern“ mit Frau Dr. Doris Daurer ist so gut angekommen, dass beschlossen wird, ein

weiteres Seminar mit ihr am Freitag, den 18. November 2016, durchzuführen. Unter dem Titel „Warum ich mit einem Staubsauger keine Konflikte habe – Überlegungen zu gelingenden Beziehungen“ findet es in der Feuerwehrhalle von Niederolang statt, beginnt um 16 Uhr und dauert bis 20 Uhr. Interessierte melden sich namentlich unter **e-mail bibliothek@olang.net** oder **bildungsausschuss.olang@rolmail.net**. Es ist ein Unkostenbeitrag in Höhe von 15 Euro zu entrichten. Die Koordination hat Cindy Niederkofler inne. Weil der mit Frau Susanne Steidl vorgesehene Vortrag zum Thema „Wertschätzende Kommunikation in der Erziehung mit Kindern“ nicht mehr möglich ist, tritt an seine Stelle das oben angeführte Daurer-Seminar.

Der Schreibworkshop für journalistisch interessierte Erwachsene und Schüler der Gemeinde widmet sich den persönlichen Geschichten und Hintergründen zugewanderter Mitbürger und Mitbürgerinnen. Wer teilnehmen will, lernt die Kulturtechnik des biografischen Interviews. Man geht aufeinander zu, lernt sich kennen, schreibt darüber, baut Vorurteile ab und gestaltet Beziehung. Frau Dr. M. Magdalena Kranewitter leitet das Unternehmen, die Koordination hat Marlies Tasser übernommen.

Die 3. Olinger Umwelttage mit Schwerpunkt auf Landwirtschaft mit Auftakt am 12. November auf dem Dorfplatz von Mitterolang und vollem Programm vom 18. bis 20. November im Kongresshaus können im Rahmen des laufenden Bildungsprojektes unterstützt werden. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Der Olinger Advent 2016 soll wieder in der bewährten Form vorbereitet und durchgeführt werden. Frau Karin Sparber, langjährige Vorsitzende des Bildungsausschusses, hat grundsätzlich zugesagt, an der Verwirklichung dieser beliebten und geschätzten Aktion mitzuarbeiten.

Ein Rundschreiben an alle Vereine und Einrichtungen wird zur Mitgestaltung einladen und gleichzeitig ersuchen, die Bildungsarbeit 2016 zu dokumentieren sowie die Programme 2017 derart inhaltlich und terminlich festzulegen, damit der Veranstaltungskalender 2017 rechtzeitig erscheinen und verteilt werden kann. Es geht darum, der Bildungsarbeit in unserer Gemein-

de die Pro-Kopf-Quote des Amtes für Weiterbildung und die in gleicher Höhe der Gemeinde zu sichern, damit auch im kommenden Jahr der Bildungsausschuss in der Lage ist, Weiterbildung in der Gemeinde nicht nur finanziell zu fördern, sondern auch für neue Angebote und gemeinsame Projekte zu motivieren.

Erinnerung an den Musiker Friedrich Brunner

Claudia Plaikner

Relief an ehemaliger Wohn- und Wirkungsstätte in Niederolang enthüllt



Kunstschmied Peter Dörner (links) und Meinrad Brunner (rechts) vor dem Relief in Erinnerung an den Musiker Friedrich Brunner.

Es war eine kleine ausgewählte Gruppe von Angehörigen, Freunden und Vertretern aus Politik und Kultur, die am Sonntag, den 17.07.2016 vor dem Haus von Friedrich Brunner in Niederolang von dessen Sohn Meinrad begrüßt wurde, um mit einer Reliefenthüllung an den bedeutenden Musiker und Pädagogen des Dorfes zu erinnern.

Nach der Begrüßung durch Meinrad Brunner und den schönen, sehr passenden musikalischen Gesangsein-

lagen durch Angelika Thomaser und Simon Mittermair – sie sangen Lieder, die Friedrich Brunner komponiert und zu denen er auch den Text verfasst hatte – sprach Claudia Plaikner kurz vom Leben und Werk des Komponisten; sie beschrieb auch die Gestaltung des Kunstwerks, bevor dann Pfarrer Philipp Peintner ein Gebet sprach. Die Enthüllung des Reliefs nahmen Meinrad und dessen Sohn Michael vor. Die weitere Feier wurde vom Sängerduo und von einem Solo-Flügelhornstück durch Karl Wieser umrahmt.

Die Ostwand der ehemalige Wohn- und Wirkungsstätte des Komponisten Brunner ziert nunmehr ein mehrteiliges Relief, das auf Initiative von Meinrad Brunner in Zusammenarbeit mit Kunstschmied Peter Dörner, in dessen Werkstatt in Welsberg entstanden ist. Friedrich Brunner wird in Seitenansicht mit dem auf ein Notenblatt weisenden Taktstock dargestellt; die von ihm komponierte „Hubertuspolka“ steht auf dem Notenblatt. Weitere Bestandteile des Reliefs sind eine Tastatur, Noten- und Bassschlüssel sowie die Tafel mit den wichtigsten Angaben zum Musiker und dessen Motto: „Bei Gesang und Musik bleibt der Ärger zurück und sichert dir dein Glück“.

Fünf Jahre nach seinem Tod wollten so die Angehörigen des Komponisten, Dirigenten und Arrangeurs mit einem Kunstwerk die Erinnerung an den Musiker weiter hochhalten, die Vorbeiziehenden darauf hinweisen,

dass in diesem kleinen Haus Großes geleistet wurde: Der „Marschkönig“ Friedrich Brunner – so wird er von Musiker-Kollegen gern genannt – hat hier mit seiner Familie gewohnt, hat hier unzählige Werke komponiert und arrangiert sowie Lieder und Liedtexte verfasst. Als Dirigent verschiedener Pustertaler Musikkapellen und Funktionär innerhalb des Blasmusikbezirkes hat er ebenso wichtige Akzente gesetzt wie als jahrzehntelanger Pädagoge. Nebenher war Friedl Brunner immer auch ein scharfer Beobachter seiner Zeit und hat in Schrift das festgehalten, was sein Interesse geweckt und seine persönliche Auseinandersetzung damit angeregt hat.

Friedl kam als jüngstes von zehn Kindern 1922 beim „Raner“ in Niederolang zur Welt. Seine starke Neigung zur Musik veranlasste ihn, nach Krieg und Gefangenschaft neben seinem Hauptberuf als Volksschullehrer eine musikalische Ausbildung aufzunehmen, wobei er in seinen Anfängen vom berühmten Josef Gasser, Musiker, Komponist, Pädagoge im Chorherrenstift Neustift geprägt wurde. Nach Neustift besuchte Brunner

das Konservatorium in Bozen und studierte dort Komposition, Klavier und Instrumentation für Blasorchester. Fast alle Instrumente, die zu einem Blasorchester gehören, hat Friedl auch selber gespielt. Im Jahr 1939 hat er als 17-Jähriger seine musikalische Betätigung als Kapellmeister und Lehrer begonnen und war am Wiederaufbau der Pfarrmusik Olang wesentlich beteiligt: Es gelang ihm, in der schwierigen Zeit des 2. Weltkrieges Instrumente instand zu halten und eine neue Tracht für seine Musikanten zu organisieren. Im Verband der Südtiroler Musikkapellen war er drei Jahrzehnte lang aktiv (1949 – 1980); 13 Jahre bekleidete er das Amt des Vizebezirkskapellmeisters im Pustertal und 17 Jahre lang stand er dem Bezirk als Bezirkskapellmeister vor.



Eine kleine aber feine Gruppe von Angehörigen, Freunden und Interessierten wohnte der Enthüllung der Gedenktafel bei.

Pfarrmusik Olang trotz(t) dem schlechten Wetter

Ein gelungener Start in den Sommer

Pfarrmusik Olang



Im Rahmen des Herzjesu-Konzerts wurden auch heuer wieder langjährige Mitglieder der Pfarrmusik geehrt.

Den Auftakt für die bevorstehenden Sommermonate erfolgte mit dem Herzjesu-Konzert am 5. Juni auf dem Pavillon von Niederolang. Die Pfarrmusik bot den Zuhörern ein Konzert aus traditionellen und modernen Werken.

Herz Jesu heißt bei der Pfarrmusik auch „Danke“ zu sagen, Danke für die vielen Jahre im Kreise der Pfarr-

musik, deshalb erfolgten im Rahmen des Konzertes die Ehrungen für unsere langjährigen Mitglieder, darunter Günther Auer, Hansjörg Hainz und Stefan Unterberger für 40 Jahre, Erhard Töchterle für 25 Jahre und Maria Brunner für 15 Jahre. Zudem wurde Robert Pellegrini als Ehrenmitglied aufgenommen. Unserem Kapellmeister Christian Oberhammer wurde für insgesamt 20 Jahre Tätigkeit als Kapellmeister ein Geschenk



Der Festumzug des Pfarrlinga Kirscha fand heuer unter blauem Himmel statt –sonst war das Wetter eher durchwachsen.

überreicht. Nach dem Ausklingen des letzten Musikstückes konnten die Zuhörer noch die Herz Jesu Feuer in unseren Bergen bewundern.

Am 25. und 26. Juni fand heuer in Niederolang der traditionelle „Pfarrlinga Kirscha“ statt. Am Samstag nachmittag wurde der „Kirscha Michl Bam“ aufgestellt, in Lederhose, Dirndl und Schottenrock wurde das Ganze von Musikanten/innen der Pfarrmusik musikalisch umrahmt. Anschließend sorgte die Gruppe „Zillertaler Bergzigeuner“ für Tanz und Stimmung.

Am Sonntag folgte die Festmesse mit anschließender Prozession. Weiter ging es mit „La Böhmis“, die beim

darauffolgenden Frühschoppen aufspielte. Am Nachmittag fand der alljährliche Festumzug mit Reitern, Pferden, Traktoren, Festwägen und Musikkapellen statt. Es folgten die Konzerte der Musikkapelle Vöran, Peter Sigmair und Abfaltersbach. Nach der Verlosung der zahlreichen Sachpreise sorgte die Gruppe „Südtiroler Hoderlumpm“ für gute Unterhaltung.

Die Pfarrmusik bedankt sich recht herzlich bei allen Festbesuchern, die sich trotz des schlechten Wetters nicht davon abhalten ließen den Kirscha zu besuchen und allen fleißigen Händen die bei unserem großen Fest mitgewirkt und zum Gelingen beigetragen haben.

Glückwünsche zum 50-jährigen Priesterjubiläum

Annelies Schenk, Pfarrgemeinderätin

Es sind 50 Jahre her, dass der Missionar und gebürtige Niederolanger Hans Willeit (Urthaler Missionär) zum Priester geweiht wurde. Seine Gesundheit erlaubt eine Jubiläumsfeier in größerem Rahmen leider nicht mehr. Deshalb hat ihn Pfarrer Philipp Peintner, gemeinsam mit einer Vertretung der Pfarrgemeinde von Nieder-/Mitterolang, am 5. Juli im Herberthaus in Brixen besucht, um ihm die Glückwünsche zum 50-jährigen Priesterjubiläum zu überbringen.

Das Herberthaus ist ein Verpflegungsheim für ältere Missionare, wo Hans Willeit seit einiger Zeit seinen Ruhestand verbringt. In einer schlichten Feier in der dortigen Hauskapelle wurde ihm für sein Wirken in der Mission – zuerst auf Borneo und dann viele Jahre lang in Kamerun – gedankt und ein Strauß Alpenrosen sowie ein kleines Erinnerungsgeschenk überreicht.

Der Jubilar hat sich über den Besuch und die Glückwünsche sehr gefreut und er versicherte uns, seiner Heimatpfarre im Gebet sehr verbunden zu sein. Mit einem gemeinsamen Mittagessen klang die schlichte Feier aus, mit der die Pfarrgemeinde ein Zeichen des Dankes und die Verbundenheit mit dem Jubilar zum Ausdruck gebracht hat.



Missionar Hans Willeit freute sich über den Besuch aus der Heimat anlässlich seines 50-jährigen Priesterjubiläums. Im Bild (v.l.n.r.) der Präsident des Pfarrgemeinderates Peter Kofler, Missionar Hans Willeit, Pfarrer Philipp Peintner und Pfarrgemeinderätin Annelies Schenk.

Ein unvergessliches Olinger Fußballjahr

Günther Pörnbacher, Sektionsleiter Fußball ASC Olang



Spieler und Fans feiern gemeinsam den Derbysieg gegen Rasen-Antholz und den Aufstieg in die 1. Amateurliga.

Den Durchmarsch unserer Amateurmansschaft von der 3. in die 1. Amateurliga hätte noch vor zwei Jahren wohl niemand für möglich gehalten. Dass dieses Olinger Fußballmärchen im Frühjahr dann auch noch durch einen Derbysieg auf des Gegners Platz in Rasen in einer Gänsehautatmosphäre Wirklichkeit wurde, war natürlich das Tüpfelchen auf dem i.

Dieser, im Olinger Fußball noch nie da gewesene Erfolg hat klarerweise viele Väter, konnte nur durch konstante und zielgerichtete Arbeit im Umfeld und durch den Einsatz und den Zusammenhalt der Mannschaft erreicht werden. Untrennbar mit dem Aufstieg in die 1. Amateurliga verbunden ist aber der Name Peter Pitzinger „Pitz“, unseres Aufstiegstrainers, der in den letzten drei Jahren mit der Mannschaft sensationelles geleistet hat. Ihm zur Seite stand die Olinger Torwartlegende Edmund Laner. Ihnen beiden sei an dieser Stelle vonseiten unseres Fußballausschusses, der Mannschaft und allen Fußballbegeisterten herzlichst gedankt. Ihr Erfolg wird in unseren Annalen seinen Niederschlag finden.

Weil aber in Zeiten des Erfolges die Weichen für die Zukunft gestellt werden sollen, entschloss man sich im Fußballausschuss neue Akzente zu setzen um für die Realisierung des neuen Ziels, dem Verbleib in der 1. Amateurliga, die besten Voraussetzungen zu schaffen. Das neue Trainerteam wird mit seiner Erfahrung und Fußballkompetenz unsere junge Mannschaft auf dieses Abenteuer bestmöglich vorzubereiten versuchen. Markus Schwienbacher aus Welsberg hat über viele Jahre hinweg in den diversen Amateurligen bis in die Landesliga Erfahrungen als Trainer gesammelt. Berndt Mair ist den Fußballinteressierten und diversen Abwehrspielern in unserem Lande als Oberligastürmer ein Begriff. Die Chance ihn als gebürtigem Olinger in der Doppelrolle Trainer und Joker (oder mehr) bei uns haben zu können haben wir natürlich genutzt. Wir wünschen unserem Trainerteam viel Freude und Erfolg mit der Truppe. An Engagement und Leidenschaft werden sie es sicher nicht fehlen lassen. Die Mannschaft konnte mehr oder weniger in der erfolgreichen Zusammensetzung der letzten Jahre gehalten werden, durch einige wenige Neuzugänge ist unser Kader



Die Musikkapelle Peter Sigmair ließ es sich nicht nehmen beim letzten Spieltag zu Ehren des frisch gebackenen Meisters aufzumarschieren.

sogar noch breiter aufgestellt. Das Abenteuer 1. Amateurliga kann also beginnen. Wir freuen uns darauf.

Nicht unerwähnt bleiben sollen aber auch die außergewöhnlichen Erfolge unserer Jugendmannschaften in der abgelaufenen Saison, in der unsere bewährten Jugendtrainer von der A-Jugend bis hinunter zu den Kids der U 8 wieder super Arbeit geleistet haben. Die Zusammenarbeit in den PRO Teams mit Spielern aus Percha, Rasen/Antholz und Olang hat erneut Früchte getragen. So konnte die A-Jugend im ersten Meisterschaftsjahr und trotz starker Gegner den 4. Platz belegen, die B-Jugend landete in der Eliteliga sogar auf dem 2. Platz. Unsere U 13 mit Spielern der Jahrgänge 2002 und 2003 wurde Bezirksmeister und errang dann im kleinen Finale der Landesmeisterschaft in Leifers gegen die heurigen Mitspieler aus Percha den 3. Platz. Auch die U 11 Truppe und die Jungs und Mädchen der U 10 spielten eine gute Meisterschaft. Die Kids der U 8 sammelten bei diversen Turnieren wertvolle Erfahrungen.

Trotz einiger schwachen Geburtenjahrgänge starten wir auch heuer wieder mit sechs Jugendmannschaften und auf einige Meisterschaften kann man echt gespannt sein. Im Namen des gesamten Fußballeus-

schusses bedanke ich mich an dieser Stelle bei allen Trainern, den vielen Helfern und den tollen Fans für das unvergessliche Fußballjahr 2015/2016 und wünsche allen „märchenhafte“ Stunden auf unseren Fußballplätzen.



Die „Ultras“ des ASC Olang sorgten ein ums andere Mal für Gänsehautstimmung.

Ministranten- und Jungcharolympiade

Mit dabei waren auch die Ministranten - und Jungschargruppen aus Olang

Katharina Egger, Jugenddienst Bruneck



Trotz gedämpfter Temperaturen nahmen zahlreiche Ministranten und Jungscharkinder an der Olympiade in Pfalzen teil.

Zum zweiten Mal organisierte das Puschtra Jungscharleitergremium eine Olympiade für Ministranten und Jungscharkinder. Über 250 Kinder und Jugendliche kamen in die Sportzone nach Pfalzen. Um 11.30 Uhr wurden sie durch die Vorsitzende des Puschtra Jungscharleiter-Gremiums Frau Anna Mittich begrüßt. Um 12.00 Uhr kamen die ersten Kinder zum Mittagessen während sich die anderen bei den verschiedenen Sportarten betätigten. Weitere Gruppen waren beim Fußballspielen. Bei den Spielen wurde sehr viel Geschick, Ausdauer und Teamgeist gefordert. Insgesamt gab es acht verschiedene Wettkämpfe, die von verschiedenen Ortsgruppen organisiert wurden.

„Hast du Puste?“ hieß es beim Luftballon aufblasen. Besonders gute Teamarbeit war bei „Nur Teamwork zählt“ gefragt - Die Kinder mussten auf skiähnlichen Holzklötzen zusammen einen Parcours bestreiten. Treffsicherheit brauchte es beim Eisstockschießen im Spiel „Mitten drin“. Diese Spiele wurden von der Orts-

gruppe Pfalzen organisiert. Die Ortsgruppe Stegen organisierte ein Wörtersuchspiel mit den Namen „Viele Augen sehen mehr“. Ebenso gute Augen brauchte es beim Schätzspiel der Ortsgruppe Reischach. „Triff das Ziel“ hieß es beim Bogenschießen beim Kron Action aus Olang. Die Ortsgruppe Uttenheim organisierte „Lauf so schnell du kannst“ und „Schieß das Tor“. Die Kinder mussten einmal Backblaten mit der Zunge aufheben und wieder zurücklaufen und beim anderen Spiel ein paar Mal um ein Hütchen laufen und anschließend ein Tor schießen.

Nach so viel energiereichem Tun warteten alle gespannt auf die Preisverteilung. Dabei unterstrichen die Organisatoren, dass kein Teilnehmer ohne Preis nach Hause geht. Ohne die vielen Gönner und Sponsoren wäre es nie möglich, dass alle Teilnehmer einen Preis erhalten, dafür bedankte sich die Vorsitzende Anna Mittich. Für alle Ministranten und Jungscharkinder war dies wieder ein toller und unvergesslicher Tag.

Dank an das Ehrenamt

Zeit, Engagement und Kreativität für Kinder und Jugendliche

Lea Ferdigg, Jugenddienst Bruneck



Der Jugenddienst lud alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zum sommer.fest ein.

Der Jugenddienst Dekanat Bruneck veranstaltete am 3. Juni das sommer.fest um allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und allen, die Kinder- und Jugendarbeit beim Jugenddienst und den Mitgliedsorganisationen leisten, Danke zu sagen - für das Engagement, die Zeit, Unterstützung, Kreativität und Ideen. Gemeinsam kann ein Angebot voller Vielfalt geschaffen werden, das den Kindern und Jugendlichen einen wertvollen Entwicklungsraum bietet. Ein erfrischender fruchtcocktail, schmackhafte bbq.häppchen, klassische grillspezialitäten, leckeres finger.food und süße sommerdesserts wurden mit Livemusik von der Coverband „Stuck ´n ´Rock“ musikalisch umrahmt und luden zum gemeinsamen Beisammensein der rund 200 Gäste ein.

Kreativ in den Sommer

Basteln, Werken, kreativ sein war unser Motto für den heurigen Sommer.

Angelika Mur, KFS Oberolang

Haben wir, der Familienverband Oberolang, sonst immer eine Sommerolympiade organisiert, wollten wir dieses Jahr weg vom Wettstreit, vom Leistungsdenken hin zum gemeinsamen Tun und luden somit zur Kreativwerkstatt am 13. Juli ein.

Wir sammelten verschiedene Naturmaterialien, wie Steine, Zapfen, Flechten, Heublumen und versuchten damit, die Neugierde der Kinder zu wecken und sie zu

kreativem Tun zu ermutigen. So entstanden große und kleine Zapfeneulen, Herzen aus Heublumen und farbenfrohe Steine, die allerlei Tiere und andere Phantasiegestalten darstellten. Wichtig dabei war nicht das Ergebnis, sondern vor allem die Freude am Tun und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es wurden nicht nur unsere Vorschläge angenommen, sondern auch vielfältig erweitert. So erhielten beispielsweise die Zapfeneulen noch ein Nest aus Flechten oder andere Tierpartner.



Ein Herz aus Heublumen für ...?

Leider zeigte sich die Natur von ihrer regnerischen Seite und so mussten wir die Aktion ins Innere, in unser Lokal in der Feuerwehrrhalle verlegen. Um für zusätzliche Auflockerung zu sorgen, haben wir auch einige Spiele zur Verfügung gestellt, wie Naturgolf mit Stecken und Zapfen.

So wurde aus dem regnerischen Nachmittag ein kreativer und jede/jeder konnte sein persönliches Kunstwerk mit nach Hause nehmen.

Die Jugendfeuerwehr Oberolang zeigt, was sie kann

Lissi Pörnbacher, für die Freiwillige Feuerwehr Oberolang

Wie Brände gelöscht werden, was bei Unfällen zu tun ist, wie Hochwasser einzudämmen sind – das und vieles mehr lernt die Jugendgruppe der Freiwilligen Feuerwehr von Oberolang. Dass zum Leben eines Feuerwehrmannes manchmal auch Frühaufstehen dazugehört, lernten die Jugendlichen am 7. Juli. An diesem Donnerstag starteten die Jungfeuerwehrleute zusammen mit der Feuerwehrjugend von Taisten nämlich be-

reits um vier Uhr morgens nach Niederösterreich. Ihr Ziel: der Landes-Jugendleistungsbewerb in Amstetten.

Etwa 400 Zelte stehen dort bereits, als die Jungfeuerwehrleute in Amstetten ankommen. Am Abend werden auch sie in Zelten schlafen, doch zuvor marschieren sie zusammen mit Jugendgruppen aus ganz Ös-



Die Teilnehmer der Jugendfeuerwehr Oberolang mit den Betreuern Hannes Ladstätter (links) und Gerhard Pörnbacher (rechts).



Das imposante Zeltlager bei Amstetten aus der Vogelperspektive

terreich auf den Bewerbungsplatz, wo die Eröffnungsfeier stattfindet. Zu lange dürfen die Jungen allerdings nicht am Lagerfeuer sitzen bleiben und feiern, schließlich wird es am nächsten Tag anstrengend: Eine Erlebnistour mit verschiedenen Stationen verlangt Geschicklichkeit und Konzentration. Und sie bringt jede Menge Spaß mit sich: Besonders herzlich lachen können die Jugendlichen, wenn es darum geht, Jugendbetreuer Hannes Ladstätter zu schminken.

Erst später wird es ernst: Der Leistungsbewerb beginnt mit dem Bronze-Start. Nicht nur der Wettbewerb, sondern auch die schweißtreibenden Temperaturen verlangen den Teilnehmern einiges ab. Spannend geht es auch am Samstag weiter. Der Angriff in Silber steht an: Souverän meistert die Oberolanger Truppe den Angriff und die Stafette. Die Jugendbetreuer Gerhard Pörnbacher und Hannes Ladstätter hoffen auf gute Ergebnisse. Doch darauf müssen sie noch warten.

Bevor die Platzierungen bekanntgegeben werden, brechen die angehenden Feuerwehrleute zu einem Ausflug in die Wachau auf, um sich die Burgruine Aggstein anzusehen – und den beeindruckenden Ausblick. Oben

angekommen sind sich alle einig: Der eineinhalb Stunden lange Aufstieg hat sich gelohnt. Auf dem Rückweg nach Amstetten sehen sich die Jugendlichen das Stift Melk mit seinen imposanten Bauwerken an. Etwas müde und erschöpft kommen sie dann in Amstetten an und lassen den Abend am Lagerfeuer ausklingen.

Am Sonntag heißt es dann noch einmal aufmarschieren auf den Bewerbungsplatz. Reden werden gehalten und eine Feldmesse, bevor es noch einmal spannend wird: Wer hat den Bewerb gewonnen? Auf welchem Platz landen die Oberolanger?

Siebter im Bronze-Start. Die Jugendlichen freuen sich. Doch der Jubel wird lauter, als die Ergebnisse des Angriffs in Silber verkündet werden: Die Jugendgruppe holt sich den 4. Platz. Die Oberolanger Feuerwehrmänner sind stolz und gratulieren den Jugendlichen zum Erfolg. Und sie bedanken sich vor allem bei den Betreuern Gerhard und Hannes, die wieder viele Stunden Freizeit für die Jugend geopfert haben. Danke!

Bilder erzählen vom Sommer im ELKI

Johanna Schileo, Eltern Kind Zentrum Olang

Erstmals ist das ELKI auch in den Sommermonaten Juli und August einmal in der Woche geöffnet. Kinder und Eltern erleben bei Spiel und Spaß frohe und erlebnisreiche Stunden, von denen diese Bilder erzählen möchten.



*Hallo Kinder, hallo Kinder, wir winken uns zu,
hallo Kinder, hallo Kinder, erst ich und dann du*



*„Erzähle es mir – und ich werde es vergessen,
zeige es mir – und ich werde mich erinnern,
lass es mich tun – und ich werde es behalten.“*



Erlebnistag auf dem Bauernhof „Moarhof“ in Mitterlang. Tiere streicheln, füttern, spielen und Verkostung selbst gemachter Köstlichkeiten wie Joghurt, Milch, Käse und Brot.



Danke, sagt auch Elki-Mitarbeiterin Johanna allen Kindern, Mamis und Omis für die wunderschöne Zeit, die sie im Sommer mit euch teilen durfte.



Die Pfarrspatzen in der Mozartstadt

Lorenz Tschurtschenthaler, für die „Olinger Pfarrspatzen“

Am Samstag, den 11. Juni fuhren 53 Personen – darunter 23 „Olinger Pfarrspatzen“, die von Eltern und Geschwistern begleitet wurden – am frühen Morgen mit einem Reisebus des Unternehmens Taferner über den Brenner und das Inntaldreieck nach Salzburg. Grund dafür war das Abschlusskonzert des Universitätslehrganges „Kinder- und Jugendchorleitung“, den der Chorleiter der Pfarrspatzen, Walter Innerhofer, im Zeitraum 2014-2016 besucht hatte. Nach einer gemütlichen, knapp 4,5 Stunden dauernden Fahrt erreichte die Gruppe gegen 11.00 Uhr ihr Ziel. Es gab nur eine kurze Verschnaufpause, denn schon um 12.30 Uhr mussten die Pfarrspatzen zur Stell- und Gesangsprobe im Mozarteum antreten: Zuerst sangen die Pfarrspatzen mit Petra Pirolt, einer weiteren Teilnehmerin des Lehrganges, dann mit Walter Innerhofer und am Ende probten alle teilnehmenden Chöre gemeinsam unter der Leitung von Gerald Wirth, einem österreichischen Dirigenten, Komponisten und Chorpädagogen, seit 2013 auch Präsident der Wiener Sängerknaben. Während der Proben konnte man bei den Jüngsten der Pfarrspatzen die Anstrengung der Busfahrt und eine sich einschleichende Müdigkeit erkennen. Zu Beginn des Konzertes war aber jegliche Müdigkeit und jedes Unwohlsein verflogen, und die jungen Sänger gaben ihr Bestes. Gegen Ende des Konzertes erhielten die Teilnehmer des Lehrganges das Zeugnis überreicht.

Um 17.00 Uhr machten sich alle Teilnehmer auf den Weg in das zentral gelegene JUFA Kinder- und Seminarhotel Salzburg. Nachdem die Zimmer bezogen waren und das Abendessen gegessen war, beschloss eine größere Gruppe die Festung Hohensalzburg zu erwandern, wo ein Teil der Pfarrspatzen die Burg mit ihren Liedern „eroberte“. Nach einem kurzen Rundgang auf der Burg, die einen wunderbaren Blick über Salzburg zuließ, kehrten alle wieder zufrieden, aber einige auch müde in das Nachtquartier zurück.



Zeugnisverleihung an Walter Innerhofer durch den Vizerektor des Mozarteums und die Olinger Pfarrspatzen auf den Brettern, die die Welt bedeuten.

Am nächsten Vormittag wurde wegen des schlechten Wetters entschieden, das Haus der Natur zu besichtigen. Nach dem Mittagessen, noch von den tollen Bildern und Eindrücken geprägt, die jeder am Vormittag hatte sammeln können, machten sich die Ausflügler über Bischofshofen, die Felbertauernstraße und Lienz auf die Heimreise nach Olang.

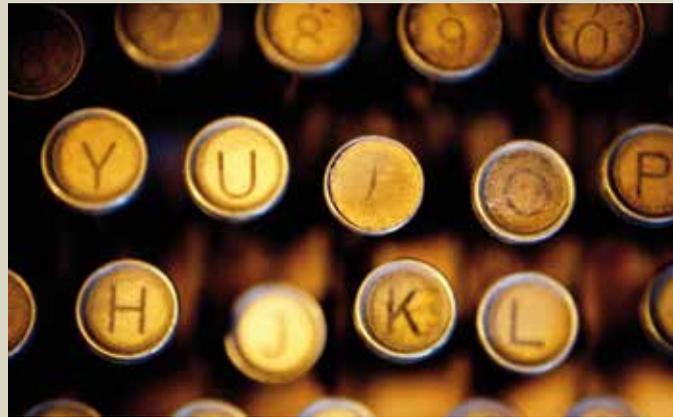
Ein großes Kompliment ergeht an die Olinger Pfarrspatzen für den tollen Gesang und an Walter Innerhofer für das, was er bisher mit den Sängern auf die Beine gestellt hat.

Walter, wir gratulieren dir herzlich zum erfolgreichen Abschluss des Lehrganges und wünschen dir noch viel Freude beim Singen und Musizieren mit den Pfarrspatzen.

Unwetter Langtal

Volker Repke

Bei einem Gewitter Anfang Juli ist im Langtal offensichtlich wieder ganz schön was los gewesen!



Hinweise zu den Leserbriefen

Leserbriefe geben immer die Meinung des Schreibers und nicht der Redaktion wieder. Die Redaktion übernimmt daher auch keine Verantwortung für den Inhalt. Das Thema muss von öffentlichem Interesse sein. Es dürfen keine persönlichen Angriffe, Beleidigungen oder rufschädigende Äußerungen gegen namentlich genannte oder aufgrund anderer Angaben identifizierbare Personen enthalten sein.

Es muss immer Adresse und Telefonnummer für Rückfragen angegeben werden, die Mailadresse genügt nicht.

Pro Ausgabe wird nicht mehr als ein Leserbrief pro Person abgedruckt. Leserbriefe dürfen die Länge von 1500 Anschlägen (Zeichen samt Leerzeichen) nicht überschreiten; nur bei besonders wichtigen Themen behält sich die Redaktion Ausnahmen vor. Bei Nichteinhaltung dieser Bedingungen wird der Leserbrief nicht angenommen. Die Entscheidung über die Veröffentlichung obliegt in allen Fällen der Redaktion.

Die Schwefelquelle-Redaktion

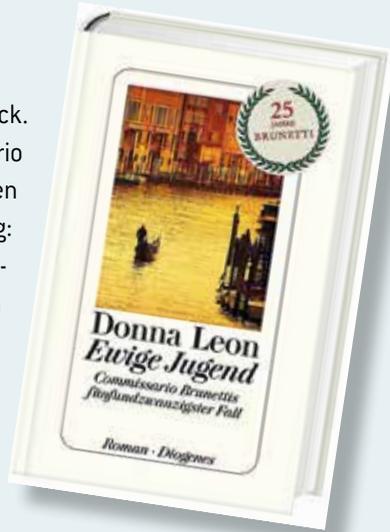
Lesetipps aus der Bibliothek

von Elke Pichler, Bibliothek Olang

Brunettis Bravourstück.

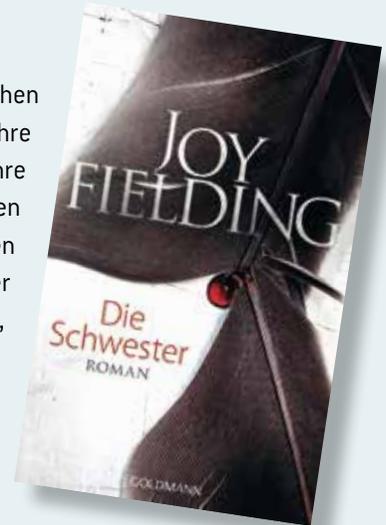
Der Commissario ermittelt in den Tiefen der Erinnerung: Contessa Landocchini möchte ihren Frieden finden, doch der tragische Sturz ihrer Enkelin in den Canale di San Boldo lässt ihr keine Ruhe. Was, wenn es

kein Unfall war? Brunetti nutzt seine Connections, seine Einfühlung und seine Erfahrung. Der Jubiläumsfall...



Ein kleines Mädchen verschwindet. Ihre Mutter und ihre Schwester bleiben zurück. Und werden Jahre später mit einer Wahrheit konfrontiert, die sie ins Herz der Finsternis führt ... Caroline Shipley ist voller Vorfreude, denn ihr Mann

Hunter hat sie zur Feier ihres Hochzeitstages in ein Luxushotel in Mexiko eingeladen.



Was, wenn du im falschen Moment die falsche Entscheidung triffst? Simon will in der Provence ein ruhiges Weihnachtsfest feiern, doch dann begegnet er Nathalie, einer jungen, verwehrlosen Frau. Er bietet ihr seine Hilfe an und wird in eine mörderische Geschichte hineingezogen ...



Star d'Aplèse ist eine sensible junge Frau und begegnet der Welt eher mit Vorsicht. Seit sie denken kann, ist ihr Leben auf das Engste verflochten mit dem ihrer Schwester CeCe, aus deren Schatten herauszutreten ihr nie gelang. Als ihr geliebter Vater Pa Salt plötzlich stirbt, steht Star jedoch unversehens an

einem Wendepunkt ...



Treffen der Seelsorgeeinheiten

Petra Amhof Mair, für den Pfarrenrat Niederrasen

Auf Initiative der Seelsorgeeinheit Olang-Rasen-Antholz haben sich am 11. Juni die Pfarrenräte der Seelsorgeeinheiten Olang-Rasen-Antholz und Toblach-Niederdorf-Wahlen-St.Veit in Prags um 09.00 Uhr vor der Wallfahrtskirche in Aufkirchen getroffen. Mit dabei waren die Priester Hochw. Cassian Lohmar, Hochw. Rüdiger Weinstrauch und der Dekan Hochw. Andreas Seehauser.

Nach einer kurzen Begrüßung der Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden der Pfarrenräte Markus Irenberger und Eva Pallhuber Brunner, wurde gemeinsam über den Besinnungsweg von Aufkirchen nach St. Peter am Kofel gewandert. Bei den einzelnen Besinnungspunkten Beten, Berufung, Vertrauen, Verzeihen, Verleugnen, Beauftragung und Verklärung, Themen die das Leben des Hl. Petrus geprägt haben, wurde innegehalten und ein von Bischof Ivo Muser verfasster Gedanke vorgelesen. In den Fürbitten, zusammengestellt von Dora Schnarf, Pfarrenrat Oberolang, wurden viele Anliegen besonders für die Seelsorgeeinheiten vorgetragen. Mit jeweils einer Strophe des Liedes „Komm Heiliger Geist“ wurden die Besinnungspunkte abgeschlossen.

Beim „Peterkirchl“ hat uns Christine Leiter Rainer, die Vorsitzende des PGR von Toblach, über die Entstehung und den Ur-

sprung des Heiligtum St. Peter am Kofel erzählt. „Du bist Petrus, der Fels, auf den ich meine Kirche bauen werde“. Mit diesen Worten machte Jesus den einfachen Fischer zu seinem wichtigsten Gefolgsmann. Treffend für das „Kirchl“, das dem Hl. Petrus geweiht ist und ebenso auf einen Fels erbaut wurde. Anschließend wurde im „Peterkirchl“ mit Herrn Dekan Seehauser eine kurze Andacht gehalten, ehe sich die Pfarrenräte wieder auf den Weg nach Aufkirchen machten. Dort wurden wir feierlich mit dem Glockengeläut der Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt empfangen. Pfarrer Cassian Lohmar hielt als Abschluss eine kurze Andacht als Dank und Bitte für die Anliegen der heutigen Zeit und stimmte feierlich die Marienrufe an.

Anschließend hielten wir Einkehr beim Kirchenwirt. Dort gab es, neben dem leiblichen Wohl, einen kurzen Austausch zur Entstehung und Entwicklung der beiden Seelsorgeeinheiten. Mittlerweile war auch Hochw. Josef Gschnitzer zur Runde dazu gekommen. Die Seelsorgeeinheit Toblach besteht seit 2008, jene aus Olang-Rasen-Antholz seit 2013. Es gab einen regen Austausch zwischen den beiden Seelsorgeeinheiten, so dass beide voneinander gute Ratschläge und neue Ideen mitnehmen konnten. Wenn es auch anfangs bei der Entstehung so manche Schwierigkeiten unter der Bevölkerung gegeben hat, ist man heute froh diesen Schritt gemacht zu haben. So bemü-



Ein Stein markiert den Beginn des 1996 eingeweihten Besinnungsweges.



Die Pfarrenräte aus Olang, Rasen, Antholz, Toblach, Niederdorf, Wahlen und St.Veit in Prags gemeinsam mit der Geistlichkeit vor dem Peterkirchl oberhalb von Aufkirchen.

hen sich durch den Priestermangel, viele engagierte Laien den Glauben in den Dörfern weiter zu geben.

Dank dem Hl. Petrus und dem direkten Draht zum Wettergott blieben wir bei der Wanderung zum „Peterkirchl“ von Regenschauern verschont, aber nach Ende des erfolgreichen Zusammentreffens regnete es in Strömen.

Gedanken von Bischof Ivo Muser für den Besinnungsweg

Lass dich jetzt bewusst auf diesen Weg.

Nimm dir Zeit für diesen Weg.

In der Gestalt des Petrus kannst du dir selbst begegnen.

Du selber hast hier Platz, deine Größe, deine Berufung, deine Schwäche, deine Schuld.

Sieh auf alles, was du nicht gerne anschaust in dir.

Bring alles mit, was es nicht geben dürfte in dir.

Die Fehler, das Versagen, die verpassten Gelegenheiten.

Lass dir Zeit dazu.

Für so vieles haben wir Zeit,

tagelang, wochenlang, jahrelang.

Geh diesen Weg – mit PETRUS.

Und stelle dich seinem großen Bekenntnis:

DU BIST CHRISTUS, DER SOHN DES LEBENDIGEN GOTTES.

Pfarrgemeinderatswahlen 2016

Am Sonntag, den 23. Oktober werden in den Pfarreien Südtirols die Pfarrgemeinderäte neu gewählt. Als getaufte und gefirmte Mitglieder der Kirche sind wir alle dazu berufen, in der Pfarrgemeinde mitzuarbeiten, auch als Mitglieder des Pfarrgemeinderates. Informationsblätter über die Pfarrgemeinderatswahlen liegen demnächst in den Kirchen unserer Pfarreien auf. Wahlberechtigt und wählbar sind alle Mitglieder der Pfarrgemeinde, die am Wahltag das 16. Lebensjahr vollendet haben. Alle Pfarr-

angehörigen sind gebeten, Vorschläge für Kandidaten zu unterbreiten. Wird man gebeten für den Pfarrgemeinderat zu kandidieren, sollte man diese Bitte wohlwollend überdenken und sich für die Wahl aufstellen lassen. Kandidatenvorschläge aber auch die Bereitschaft, selbst zu kandidieren, kann man Pfarrer H. Rüdiger für Oberolang und Geiselsberg und Seelsorger Philipp für Mitter- und Niederolang mitteilen.

Peter Kofler, Pfarrgemeinderat Nieder- Mitterolang

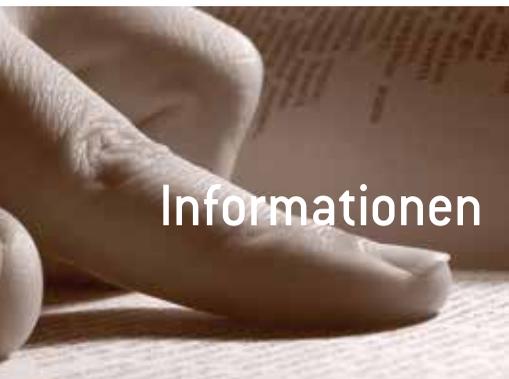
Ausbildung zur Wortgottesdienstleiterin bzw. Wortgottesdienstleiter

Schon vor einiger Zeit sind in unseren Pfarreien Personen gesucht worden, die bereit sind, eine Ausbildung zur Wortgottesdienstleiterin bzw. zum Wortgottesdienstleiter zu machen. Aufgrund des Priestermangels wird dieser Dienst in den Pfarreien Olang in den nächsten Jahren für das gottesdienstliche Leben immer wichtiger werden. Das Vorhaben konnte damals nicht umgesetzt werden, da zu dem Zeitpunkt kein Lehrgang angeboten wurde.

Nun bietet die Philosophisch Theologische Hochschule in Brixen (Priesterseminar) einen Kurs zur Ausbildung von Leiterinnen und Leitern von Wort-Gottes-Feiern an. Er wird an elf Samstagen von Oktober 2016 bis Juni 2017 und einer Studienwoche nach dem letzten Sonntag im Juni 2017 gehalten. Nähere Informationen können bei Pfarrer H. Rüdiger und Seelsorger Philipp oder auf der Homepage der Hochschule www.hs-itb.it/de/brixner-theologische-kurse/bthk-plus.html eingeholt werden.

Peter Kofler, Pfarrgemeinderat Nieder- Mitterolang





ELKI – eine Vorschau auf das Herbstprogramm



Annelies Schenk, Eltern
Kind Zentrum Olang

Nach einem tollen Sommerprogramm wird das Eltern-Kind-Zentrum mit Schulbeginn wieder seine volle Tätigkeit aufnehmen. Das Herbstprogramm ist erstellt und wird ab Anfang September im ELKI, in der Bibliothek und in der Gemeinde als Broschüre aufliegen. Vorab möchten wir hier die wichtigsten Angebote bekanntgeben und Mamis, Papis, Großeltern und alle mit Kindern herzlich ins ELKI einladen.

Offener Treffpunkt ab 12. September

- > jeden Montag von 9.00 – 11.00 Uhr
- > jeden Mittwoch von 15.00 – 17.00 Uhr
- > jeden Donnerstag von 9.00 – 11.00 Uhr

Kleinkinderspielgruppe „Sonnenschein“

- spielend loslassen lernen - für Kinder ab 2,5 Jahren
- > Beginn am Freitag 30. September
 - > Fünf Treffen jeweils am Freitag von 09.00 – 11.00 Uhr mit Ingeborg Ullrich Zingerle, Montessoripädagogin

Babymassage

- Babymassage – Sanftes Berühren und Massieren
- > Beginn am Mittwoch, 28. September
 - > Fünf Einheiten zu je einer Stunde – jeweils mittwochs von 9.30 – 10.30 Uhr mit Stefanie Reden Liebich, Physiotherapeutin und Rückenschullehrerin, Olang

Babytreff Koala

Infos, Beratung und Verleih von Tragesystemen

- > Termine Donnerstag 29.09., 27.10., 24.11. und 22.12.2016
- > weitere Termine nach Vereinbarung möglich – jeweils von 09.00 – 11.00 Uhr mit Ingeborg Ullrich Zingerle, Montessoripädagogin, Trageberaterin

Rückenschule mit Beckenboden- und Rückbildungsgymnastik

- > Beginn am Mittwoch, 5.10 bis 30.11.2016
- > Acht Einheiten zu je eineinhalb Stunden - jeweils mittwochs von 19.30 Uhr – 21.00 Uhr mit Stefanie Reden Liebich, Physiotherapeutin und Rückenschullehrerin

Tag der offenen Tür im ELKI

am Samstag, 8. Oktober

Kindernotfallkurs

mit MitarbeiterInnen des Weißen Kreuz am Samstag, 12. November von 9 – 13 Uhr

Nähere Informationen zu den einzelnen Angeboten und Anmeldungen beim ELKI Olang - Tel. 346 8591676 oder olang@elki.bz.it

Sängerinnen und Sänger gesucht!

Im September beginnt der Pfarrchor Olang wieder mit seiner Tätigkeit. Hauptaufgabe ist die musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und kirchlichen Feiern. Dafür werden Gesänge aus dem Bereich der klassischen Musik aber auch Lieder aus der heutigen Zeit eingelernt. Ausflüge und Unterhaltung stehen ebenfalls auf dem Programm des Chores.

Wenn auch du gerne singst, wenn du zum Lob Gottes beitragen willst, wenn du gern

in netter Gesellschaft bist, dann melde dich – wir freuen uns auf DICH!

Wenn du nicht selbst aktiv beim Pfarrchor mitwirken willst, dir jedoch seine Tätigkeit ein Anliegen ist und du diese finanziell unterstützen möchtest, so freuen wir uns über dich als „unterstützendes Mitglied“.

Weitere Informationen erteilt gerne:
Walter Innerhofer, Tel. 348 6717281
Karl Stader, Tel. 0474 592522

Notburga Vieider, Pfarrchor Olang



Der Pfarrchor am Cäcilien Sonntag 2015.

Netzwerk Kinderzeit

Familienergänzende Angebote für Kinder und Jugendliche im Pustertal

Bildungsweg Pustertal



Gemeinsamer Einsatz für Qualität: Erste Reihe vlnr: Irmgard Pörnbacher (Bildungsweg Pustertal, Bündnis für Familie), Daniela Klotz (Die Kinderwelt Onlus), Barbara Jud (Gemeinde Olang), Elisabeth Frenner (Gemeinde Enneberg). Zweite Reihe vlnr: Gunther Niedermair (Jugend- und Kulturzentrum UFO Bruneck), Lukas Patzleiner (Jugenddienst Hochpustertal), Martina Ladurner (Die Kinderwelt Onlus), Gisella Mair (Gemeinde Mühlbach), Roswitha Zwigl (Gemeinde Innichen), Beate Auer (Gemeinde Sand in Taufers), Monika Innerkofler (Gemeinde Sexten), Brigitte Marcher (Gemeinde Ahrntal), Margareth Steidl (Plattform für Alleinerziehende), Anna Maria Stacker (Gemeinde Gsies) (Foto: BIWEP).

Am 14. Juni wurden in Bruneck die neue Ausgabe der zweisprachigen Broschüre Kinderzeit – Baminopoli 2016 und das „Netzwerk Kinderzeit“ vorgestellt. Die Plattform für das Netzwerk bietet der Bildungsweg Pustertal im Rahmen des Bündnis für Familie. Anwesend waren neben den Anbietern, die in der Broschüre vertreten sind, die Netzwerkpartner sowie Gemeindepolitiker und VertreterInnen von Vereinen und Verbänden.

„Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche sind ein notwendiger Teil der ökonomischen und sozialen Infrastruktur“, unterstreicht Irmgard Pörnbacher, Geschäftsführerin des Bildungsweg Pustertal und Koordinatorin des Bündnis für Familie. „Wie sich in der praxisnahen Arbeit in den Gemeinden herausgestellt hat, ist für die Familien besonders wichtig, die richtige Information zur richtigen Zeit zu bekommen.“

Informationsplattform und Broschüre Kinderzeit – Baminopoli

Es ist bereits die vierte Auflage der Broschüre Kinderzeit – Baminopoli, die am Dienstag, 14. Juni im Michael-Pacher-Haus vorgestellt wurde. Die Basis bildet die Informationsplattform www.kinderzeit.bz. Vereine, Verbände, Jugenddienste, Genossenschaften, Schulen und Kindergärten geben dort laufend ihre aktuellen Betreuungsangebote für Kinder bis 14 Jahre ein. In übersichtlicher Form sind somit alle wichtigen Infos über Sommerbetreuungsangebote, Nachmittagsbetreuungen und aktive Freizeitbeschäftigungen für Grund- und Mittelschüler wie auch über Kleinkindertagesstätten und Tagesmütter im Pustertal dargestellt. Eltern können schnell und einfach die aktuell mehr als 200 Betreuungsmöglichkeiten nach Alter, Betreuungsart und anderen Kriterien filtern und so das passende Angebot finden. Durch diese bezirkswerte Sammlung ist es gelungen, ein aktuelles Bild der Betreuungslandschaft im Pustertal festzuhalten, das sich aus vielen kleinen und größeren Angeboten von unterschiedlichen Organisatoren zusammensetzt - ein Ist-Zustand, der auch Lücken sichtbar macht und Möglichkeiten zur Weiterentwicklung aufzeigt.

Netzwerk Kinderzeit - Familienergänzende Angebote für Kinder und Jugendliche im Pustertal

Die Förderung eines umfangreichen Betreuungsnetzes sowie eine bessere Abstimmung und Vernetzung der Dienste zur Unterstützung der Familien wurde 2013 im neuen Familiengesetz des Landes bereits festgeschrieben. Der Wunsch

nach Vernetzung, Entwicklung und Verbesserungen im Bereich der Kinder- und Jugendbetreuung wurde vonseiten der Anbieter und der Gemeindepolitik beim Treffen zum Ausdruck gebracht. Das Netzwerk ist der Überzeugung, dass die familien- und schulgängende Betreuung keine Notlösung sein soll, sondern anregender und wertvoller Bildungs- und Lebensort für Kinder. In diesem Sinne treffen sich die Mitglieder des Netzwerkes in regelmäßigen Abständen, um über aktuelle Entwicklungen, mögliche neue Chancen und Herausforderungen zu reflektieren. Das Netzwerk bleibt in Kontakt mit der Politik auf Landesebene und kommuniziert die Besonderheiten und Schwierigkeiten der Kinderbetreuung in den Gemeinden der Peripherie.

Qualität und sichere Finanzierung sind ein untrennbares Paar

Qualitativ gute Betreuung, die die Bedürfnisse des Kindes ins Zentrum rückt – dafür möchten sich die Mitglieder des Netzwerkes gemeinsam einsetzen. Die Charta des Netzwerkes definiert grundsätzliche Richtlinien zur Qualität familienergänzender Kinderbetreuung. Die Netzwerkpartner sprechen sich dafür aus, dass die Betreuung am Wohle des Kindes und seiner Familien ausgerichtet ist und die Chancengleichheit von Kindern unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, Sprache, Religion und beider Geschlechter unterstützt. Als Organisationen stimmen sie überein, ein hohes pädagogisches Qualitätsniveau anzustreben und daran kontinuierlich zu arbeiten, auch indem auf fachlich gut ausgebildetes Personal geachtet wird. Aufgelistet sind ebenso Punkte betreffend der Rahmenbedingungen, die die Landesverwaltung schaffen muss in Hinblick auf die Festle-

gung von pädagogischen Richtlinien und Mindeststandards für die Strukturqualität und deren Überprüfung. Als Voraussetzung für Qualität sehen die Netzwerkpartner auch die Zusammenarbeit von Landes-

verwaltung und ihnen als Experten der Kinderbetreuung aus der Praxis.

Die Broschüre Kinderzeit liegt an vielen öffentlichen Stellen im Pustertal auf, auf

der Internetseite www.kinderzeit.bz finden sich die über 200 aktuellen Angebote für Kinder und Jugendliche im Pustertal.

Regionales Familiengeld - Gesuche können gestellt werden!

Julia Kröss, Südtiroler Bauernbund

Ab September kann wieder um das regionale Familiengeld für den Bezugszeitraum 01.01.2017 bis 31.12.2017 angesucht werden. Ansuchen kann man kostenlos auch beim Bauernbund-Patronat ENAPA. Das Gesuch kann ab 1. September gestellt werden. Für die jeweiligen Anträge wird die „Einheitliche Einkommens- und Vermögenserklärung“ – EEVE benötigt. Diese kann gleichzeitig abgefasst werden.

Für den Leistungsantrag sind folgende Unterlagen notwendig:

- > Gültiger Ausweis (Identitätskarte)
- > Steuernummer
- > Evtl. Bescheinigung über Invalidität von mind. 74 Prozent
- > Banknummer IBAN
- > Wenn nicht seit Geburt ansässig: Ei-

generklärung der historischen Wohnsitzbescheinigung

Das Bauernbund Patronat ENAPA steht allen Bürgern kostenlos bei der Erstellung der EEVE-Erklärung, sowie der Antragstellung für das regionale Familiengeld zur Verfügung.

Das regionale Familiengeld ist eine monatliche Zuwendung an Familien mit mindestens zwei minderjährigen Kindern oder mit einem einzigen Kind unter sieben Jahren. Anrecht auf das Familiengeld haben auch Familien mit einem behinderten Kind (auch nach dessen Volljährigkeit) oder einem minderjährigen Kind mit einem mitlebenden volljährigen Bruder bzw. einer mitlebenden volljährigen Schwester. Die Höhe der Leistung hängt von der



Einkommens- und Vermögensbewertung, sowie der Anzahl der Kinder ab.

Für weitere Informationen kann sich jeder Bürger kostenlos an die ENAPA-Mitarbeiter in den Bauernbund-Bezirksbüros wenden.

Bezirksbüro Bruneck: St. Lorenznerstr. 8/A, 39031 Bruneck, Tel.: 0474 412 473, enapa.bruneck@sbb.it

Weitere Informationen sowie die benötigten Unterlagen finden sie auch unter www.sbb.it/patronat.



Trauercafé in Bruneck

Barbara Savegnago, Caritas Hospizbewegung

Ankommen - Da sein – sich austauschen – Über Trauer reden – Wiederkommen

Das Trauercafé ist ein offener Treffpunkt für Trauernde, unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt. Der Austausch in der Gruppe kann helfen, den Schmerz über einen Verlust mit anderen zu teilen.

Die Trauernden werden von Ehrenamtlichen der Caritas Hospizbewegung begleitet. Dazukommen und Gehen ist während der Treffen möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Treffen finden an folgenden Terminen statt:

- > Freitag, 12.08.2016, 14.30 16.30 Uhr

- > Freitag, 09.09.2016, 14.30 16.30 Uhr
- > Freitag, 11.11.2016, 14.30 16.30 Uhr
- > Freitag, 09.12.2016, 14.30 16.30 Uhr
- > Ort: Alten- und Pflegeheim Bruneck, Stube - Göthestr. 15, 39031 Bruneck

Infos: Caritas Hospizbewegung, P.-v.-Sternbachstraße 6, Bruneck, Tel. 0474 413 978, hospiz.bruneck@caritas.bz.it

September 2016

3. Sa Dankandacht - Berg- und Häuserbeleuchtung - goldenes
Priesterjubiläum Steger Leonhard in Geiselsberg PGR-G
Kirchtag in Mitterolang MK-PS
4. So Goldenes Priesterjubiläum Steger Leonhard mit
Prozession in Geiselsberg um 09.00 Uhr PGR-G
Erntedank mit Prozession in Mitterolang PGR-MO-NO
Kirchtag in Mitterolang MK-PS
5. Mo Schulbeginn
8. Do Bücherbabys - Bibliothek MO um 09.00 Uhr B/ELKI
Vortrag mit Reinhard Erös - Kongresshaus um 20.00 Uhr B
10. Sa Schulbücher einbinden leicht gemacht -
Bibliothek MO um 14.30 Uhr B
2-Tages Tour - Karnischer Höhenweg AVS
Almabtrieb - Oberolang SB-J
11. So Herbstfahrt der Senioren KVW-NO
2-Tages Tour - Karnischer Höhenweg AVS
13. Di Gemeinsames Singen - Pfarrstube NO um 20.00 Uhr
22. Do Bürgertreff um 20.00 Uhr BLO
24. Sa Maturaball im Kongresshaus
27. Di Gesundheitsgymnastik - FF-Lokal 00 um 19.30 Uhr KVW-00
30. Fr Redaktionsschluss Schwefelquelle

Weiters im September

Dorfturnier Tennisclub TC

Oktober 2016

1. Sa Maturaball im Kongresshaus
2. So Goldenes Priesterjubiläum Hochwürden Georg
Untergassmair PGR-00
Erntedankprozession - 00 PGR-00
Kirchtag in Oberolang ABC
4. Di Gesundheitsgymnastik - FF-Lokal 00 um 19.30 Uhr KVW-00
5. Mi Seniorenfahrt MO und 00 ST-MO/ST-00
8. Sa Tag der Offenen Tür im ELKI ELKI
11. Di Gesundheitsgymnastik - FF-Lokal 00 um 19.30 Uhr KVW-00
Gemeinsames Singen - Pfarrstube NO um 20.00 Uhr
12. Mi Seniorentreff - Pfarrstube NO um 14.00 Uhr ST-NO
13. Do Bücherbabys - Bibliothek MO um 09.00 Uhr B/ELKI
Tauschmarkt-Abgabe - Kongresshaus
17.00 bis 20.00 Uhr KFS-P
14. Fr Tauschmarkt-Abgabe - Kongresshaus 17.00 bis 20.00 Uhr KFS-P
15. Sa Tauschmarkt - Kongresshaus KFS-P/ASCO
16. So Kirchweih und Erntedankfest in Niederolang PGR-MO-NO
Frühshoppen nach der Erntedankfeier in Niederolang FF-NO
Tag der Ehe PGR-00
Vereinswatten - FF-Lokal NO
KFS-Pfarre/FF-NO/KVW-MO/KVW-G
18. Di Gesundheitsgymnastik - FF-Lokal 00 um 19.30 Uhr KVW-00
21. Fr „Vortrag „Gesund und abwehrstark durch den Winter““
- FF-Lokal MO um 20 Uhr „ KVW-MO
23. So Herbstwanderung AVS
24. Mo Tag der Bibliotheken B
25. Di Gesundheitsgymnastik - FF-Lokal 00 um 19.30 Uhr KVW-00
31. Mo Schulferien

Weiters im Oktober

Jahresvollversammlung KVW-G

Schreibwerkstatt: biografische Interviews
mit Migranten GP-2016/B

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe
ist der 30. September 2016
Verspätete Beiträge werden nicht angenommen!
Schwefelquelle@gemeinde.olang.bz.it